

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1935**

14.11.1935 (No. 267)

Bezugspreis: Drei Haus monatl. 2.— M im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 M. Durch die Post bez. monatl. 2.— M zuzügl. 36 Pf. Zustellgeb.

# Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Donnerstag, den 14. November 1935.

Einzelpreis 10 Pfg.  
Nummer 267

Eigentum und Verlag: Badische Presse Dr. u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein. Hauptgeschäftsstelle: Dr. Otto Schreyer. Schriftleiter: Max Böcher. Prekursorisch verantwortlich: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Bobische Chronik und Sport: Hubert Dierckmann; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böcher; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für den Anzeigenteil: Ludwig Weindl; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 19-20. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Bellagun: Wolf u. Deimel / Buch und Papier / Film und Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Arbeiter-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereinszeitung D. N. X. 35: 19 539 Bl. 7.

## Der Bischof von Meißen vor Gericht.

Unter der Anklage des Devisenvergehens — Heute begann die Verhandlung im Berliner Landgericht.

Berlin, 14. Nov. Vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts, der Spezialkammer für Devisenvergehen, begann am Donnerstag vormittag der Prozeß gegen den Bischof von Meißen, Peter Legge, und seine Mitangeklagten.

Im Hinblick auf das starke Interesse, das dieser Prozeß findet, der mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des angeklagten Bischofs als Höhepunkt in der Reihe der Devisenvergehen angesehen werden muß, ist zur Durchführung der Verhandlungen der große Schwurgerichtssaal im alten Kriminalgericht in Moabit bereitgestellt worden.

Schon lange vor Beginn der Verhandlung wartete vor dem Eingang zum Zuschauerraum auf der Straße eine dichte Menschenmenge, die Einlaß begehrte. Der große Schwurgerichtssaal reichte bei weitem nicht aus. Für die Unterbringung der Presse sind besondere Vorkehrungen getroffen worden. Aus allen Ecken des Reiches und aus dem Ausland haben sich die Berichterstatter der großen Zeitungen eingefunden.

Nach Eröffnung der Sitzung ruft der Vorsitzende die Angeklagten an. Es sind neben dem 53jährigen Bischof Peter Legge, dessen Bruder, der 46jährige Dr. Theodor Legge, Generalsekretär der akademischen Bonifatiusvereinigung in Paderborn, sowie der 47jährige Generalvikar Domherr Professor Dr. Wilhelm Soppa aus Bannhagen, die 23jährige Auguste Klein aus Paderborn, die aber vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden ist, und der 39jährige Generalsekretär Wilhelm Fredmann vom Bonifatiusverein in Paderborn. Gegen diese ist das Verfahren inzwischen vorläufig eingestellt worden, weil er nur der Begünstigung des Dr. Theodor Legge angeklagt ist und die hierfür zu erwartende Strafe kaum ins Gewicht fallen würde, neben den fünf Jahren Zuchthaus, die er bereits kürzlich in dem Gemeinschaftsverfahren mit dem Generalvikar des Bistums Hildesheim erhalten hat.

### Die strafrechtlichen Vorwürfe.

Nach dem Eröffnungsbeschluss werden den drei ersten Angeklagten fortgesetzte Devisenverfehlungen in zwei Fällen, begangen in Bannhagen, dem Sitz des Bistums Meißen in Berlin, Paderborn und Münster in der Zeit vom 20. Januar bis 9. April 1934 zur Last gelegt. Die beiden anderen Angeklagten sollen sich der Begünstigung des Dr. Theodor Legge schuldig gemacht haben, indem sie bei der Durchführung seiner Arbeitsräume durch die Beamten der Zollabhandlungsstelle belästigende Schriftstücke befestigten. Aus den Ermittlungen der Zollabhandlungsstelle und der Staatsanwaltschaft ergibt sich, daß unter dem Vorgänger des angeklagten Bischofs das Bistum Meißen im Jahre 1926 in Holland eine 300 000-Gulden-Anleihe aufgenommen hatte. Die Zinsen waren bereits 90 000 Gulden ordnungs-

gemäß getilgt worden. Der Kurs der Obligationen im Ausland schwankte zwischen 40 und 45 v. H. und reizte daher nach Auffassung der Anklage zur weiteren Tilgung auch mit unerlaubten Mitteln, als infolge der inzwischen erlassenen einschneidenden Devisengesetze der frühere Weg nicht mehr beschritten werden konnte.

Vom Jahre 1933 ab war ein Obligationenrückkauf nur noch mit Hilfe des Exportbonds möglich. Das verteuerte aber den Kurs erheblich, und daher wurde laut Anklage unter Mitwirkung des berichtigten Dr. Hofius, des Leiters der Universumbank, ein anderer, ungeschlicher Weg gefunden. Zur Tilgung der restlichen 210 000 Gulden der Auslandsanleihe des Bistums Meißen war ein Betrag von 180 000 RM. nötig. Durch Vermittlung des Dr. Theodor Legge stießen dem Bistum Meißen um die Wende des Jahres 1933/34 aus dem für Diaprazwede ausgeschütteten Vermögen des Schutengelvereins in Paderborn darlehensweise 100 000 RM. zu. Dieser Betrag wurde der Zweigstelle Münster der Universumbank überwiesen, nachdem er zur Verschleierung seines Verwendungszweckes einen Umweg über verschiedene andere Banken und Konten genommen hatte. Die noch fehlenden 80 000 RM. wurden vom Bistum selbst aufgebracht.

Es soll sich da zum Teil um Geschenke des Bonifatiusvereins zur Entschuldung eigener Gemeinden, sowie um Beiträge handeln, die vom bischöflichen Gabenkonto stammen. Von den 80 000 RM. wurde später ein Teilbetrag von 40 000 RM. bei der Universumbank in Münster bar abgehoben. Die Quittung dafür erteilte Dr. Theodor Legge. Die Anklage sieht aber als erwiesen an, daß der Betrag in Wirklichkeit dem Dr. Hofius zugeflossen ist, der diese 40 000 RM. zusammen mit den vorerwähnten 100 000 RM. nach Holland verschoben hat. Die jeweils über die Grenze geschmuggelten Beträge wurden dem Bistum Meißen unter dem Decknamen „Bistum Utrecht“ bei der Universumbank in Amsterdam gutgeschrieben.

Die Mitschuld des Bischofs leitet die Anklage aus einer von ihm am 27. November 1933 erlassenen Verfügung her, wonach der mit der Führung des Briefwechsels und der mündlichen Verhandlungen betraute mitangeklagte Professor Dr. Soppa dem Bischof persönlich alle acht bis zehn Tage Bericht über den Stand der Anleiheangelegenheit erstatten sollte. Als weiterer Mitarbeiter und Berater in finanziellen Fragen stand dem Bischof sein Bruder Theodor zur Seite.

Der Verlauf der Verhandlung wird ergeben, inwieweit diese Anklage zutrifft und inwieweit sich eine Beteiligung der Angeklagten beweisen läßt. Ursprünglich waren nur zwei Sitzungstage vorgesehen. Es erscheint aber sehr zweifelhaft, ob sich der überaus umfangreiche Prozeßstoff an zwei Verhandlungstagen erledigen läßt.

### Der Lebenslauf des Bischofs von Meißen.

Nach Erledigung einer Reihe von Formalitäten schildert der Angeklagte Bischof von Meißen, Peter Legge, seinen Lebenslauf.

Er wurde am 16. Oktober 1882 als Sohn des Bierbrauereimeisters Legge in Bratel, Kreis Hörter (Westfalen), geboren. Nach erfolgreichem Mittelschulstudium und der Erlangung der Voraussetzungen für den geistlichen Beruf wirkte er zunächst im Mansfeldischen vom 22. März 1907 ab als Pfarrer. Von 1911 bis zu seiner Berufung als Probst nach Magdeburg im Jahre 1924 war Peter Legge als Vikar und Studentenforscher in Halle tätig. Während seines Wirkens als Probst in Magdeburg war Legge auch mit dem Kommissariat für den sächsischen Anteil der Erzdiözese Paderborn betraut. Am 9. September 1932 wurde er an die Spitze des Bistums Meißen berufen und erhielt am 28. Oktober 1932 in der Probstkirche Sankt Sebastian in Magdeburg durch Erzbischof Dr. Klein aus Paderborn die bischöfliche Weihe. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß der Angeklagte seit Jahren im Vorstand der Paderborner Diözese war, die ihm mit Rat und Tat zur Seite stand.

## Heute wählt England.

Man rechnet mit einem eindeutigen Sieg Baldwins.

S. London, 14. Nov. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Das englische Volk steht heute an den Wahlurnen. Seit 4 Uhr morgens sind alle Wahllokale Britanniens für die Stimmabgabe geöffnet. Die meisten werden erst um 9 Uhr abends schließen. In den ersten Vormittagsstunden sind im Straßenschild Londons wenig äußerliche Anzeichen des großen Ereignisses zu spüren. Die einzige Propaganda wird von Privatautos gemacht, die laut tönend durch die Straßen flühen und die Namen ihrer Kandidaten tragen. Bezeichnend ist, daß viele Wagen das Wort „Vote“, d. h. „Wählt“ zur Schau tragen. Diese Wagen kommen ausschließlich aus dem Lager der Rechten, wo man nichts so sehr befürchtet, als daß die nationalen Wähler aus Bequemlichkeit und Siegesicherheit einfach zu Hause bleiben. Bisher sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Anhänger der Regierung ausgesprochen „wahltauglich“ sind, während im sozialistischen Lager Lebendigkeit und Aktivität herrscht.

Die Morgenblätter der beiden großen Kampfgruppen machen selbstverständlich letzte gewaltige Anstrengungen, den noch unschlüssigen Teil der Wählerchaft auf ihre Seite herüberzuziehen. Die beiden feindlichen Hauptquartiere geben heute morgen folgende letzte Schätzungen des Wahlergebnisses heraus. Die konservative Liste lautet:

Konservative	346
Nationalliberale	35
National. Arbeiterpartei	6
Arbeiterpartei	387 für die Regierung.
Linkliberale	213
	15
	228 für die Opposition.

Die Prophezeiung der Linken lautet:

Konservative	324
Nationalliberale	25
Nationale Arbeiter	4
	353 für die Regierung
Sozialisten	286
Linkliberale	20
Unabhängige	6
	262 für die Opposition.

Man sieht aus diesen beiden Listen, daß die Schätzungen nicht allzu weit auseinandergehen. Im alten Unterhaus hatte die Regierung 513 und die Opposition 102 Sitze. Selbst die Opposition ist von einem eindeutigen Sieg Baldwins überzeugt.

Man rechnet damit, daß 225 bis 230 Wahlkreise noch heute im Laufe der kommenden Nacht das Ergebnis veröffentlicht werden können. Der morgige Tag wird 330 weitere Ergebnisse bringen. 40 Mitglieder des neuen Unterhauses sind bereits gewählt, da sie keine Gegenkandidaten haben. Der Rest von 20 Ergebnissen wird erst am Samstag ermittelt.

## 200 Verletzte in Aegypten.

Blutige Straßenkundgebungen gegen England / Muß die ägyptische Regierung zurücktreten?

Kairo, 14. Nov. In Aegypten ist es gestern nicht nur in Kairo, sondern auch in anderen Städten zu schweren Englandfeindlichen Unruhen gekommen, bei denen schließlich die Polizei und sogar das Militär eingreifen mußte. Drei Todesopfer und gegen 200 Verletzte sind zu verzeichnen.

Der innere Grund zu den Vorfällen bildet die außerordentliche Erregung der Bevölkerung, die ausgelöst wurde durch die Abgabe des Vertrauens der Wafd-Partei an die Regierung wegen allzu großer Nachgiebigkeit gegenüber den Engländern. Ausgelöst wurden sie nun anlässlich einer Feier des Unabhängigkeitstages durch ägyptische Studenten, wobei diese sich in englandfeindlichen Kundgebungen und Angriffen auf den britischen Außenminister Hoare ergingen. Die Demonstranten zogen zum englischen Generalkonsulat und zerstörten dort die Fenster Scheiben. Ein großes britisches Kauf-

haus in der Nähe des Konsulats wurde ebenfalls angegriffen und beschädigt. Als die Polizei einriff und einen Trupp von etwa 100 Studenten unter Verwendung des Gummimnüppels zum Auseinandergehen aufforderte, griff die Menge, erbittert über die Verletzung eines Studenten, die die Polizei an und entwaffnete sie. Mehrere Polizeibeamte wurden über die Straßmauer in den etwa sechs Meter tiefer liegenden Hof der englischen Kaserne gemorren. Der Polizeioffizier, der ebenfalls schwer verletzt wurde, rief englische Soldaten um Hilfe an. Die Engländer griffen aber nicht ein. Die Studenten zerstreuten sich, bevor Polizeiverstärkungen eintrafen. Die ausländischen Gesandtschaften wurden durch Infanterie geschützt.

Nach den bisherigen Feststellungen sind im Anschluß an die Tumulte von Mittwoch mittag 19 verletzte Polizisten und 18 verletzte Demonstranten in das Städtische Krankenhaus eingeliefert worden. Von den Polizisten sind neun schwer verletzt. Sämtliche Gesandtschaften sind teils durch Polizei, teils durch Militärmächte geschützt worden.

Auch in Kantaß kam es zu schweren Unruhen. In einem blutigen Straßenkampf zwischen Polizei und einer feindseligen Menge wurden 45 Polizisten verletzt, davon 13 schwer. Die Polizisten eröffneten das Feuer auf die Angreifer, wobei ein Mann getötet und drei schwer verwundet wurden. Die Kundgeber steckten einen Polizeikraftwagen und ein Motorrad in Brand.

Die Erregung gegen England, die die nationalistische Wafd-Partei in die Bevölkerung getragen hat, entzündete sich in Kairo in den Abendstunden ein zweites Mal im Anschluß an eine einberufene Massenversammlung, in der der Führer der Wafd-Partei, Nabaß Pascha, sprach. Trotdem umfangreiche politische Abpferkmahnen getroffen waren, kam es, als Nabaß Pascha sich zu dem Volkshaus, der Zentrale (Fortsetzung auf Seite 2.)



M. E. Nahas Pascha  
Präsident der Wafd-Partei.

# Der Aufruhr in Aegypten.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Der Wasf-Partei, begeben hatte, zu erneuten Zusammenstößen. Bei dem Eintritt Nahaş Paschas in das Volkshaus brach die Menge, die ihn begleitete, in Hochrufe auf ihn aus. „Rufe wie „Nieder mit den Engländern!“ und „Es lebe die Revolution!“ wurden laut.

Die Polizei ging darauf mit der Waffe gegen die Menge vor und stürmte, als die Rufe nicht verstummen wollten, das Volkshaus. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Bei dem Vorgehen der Polizei mit der Waffe wurden etwa 30 Personen durch Schüsse verletzt. Einer der Kundgeber wurde getötet. Auch mehrere Polizisten erlitten Verletzungen.

Die Gesamtzahl der Verletzten beider Seiten beläuft sich bis Mittwochabend in Kairo auf 100, in Tanta auf 70.

Nahaş Pascha fand in seiner Protestrede gegen England und die englische Einmischung in innere Angelegenheiten Aegyptens scharfe Worte. Die Rede gipfelte in der Bekanntgabe einer Entschlieung, die vier Punkte enthält. Zunächst wird das ägyptische Volk aufgerufen, jede Zusammenarbeit mit den Engländern einzustellen. Weiter wird der Rücktritt der Regierung als Protest gegen englische Einmischung gefordert. Der dritte Punkt der Entschlieung besagt, daß die Wasf-Partei der Regierung jede Unterstützung verweigern werde, wenn sie nicht zurücktritt. Schließlich wird jede Regierung abgelehnt, die mit den Engländern zusammenarbeitet.

Die Rede Nahaş Paschas wird in den Kreisen, die nicht der Wasf-Partei angehören, als Aufruf zur Revolution angesehen.

Im Augenblick herrscht zwar überall Ruhe, jedoch befürchtet die Regierung für Donnerstag eine Fortsetzung der Unruhen und ein Hebergreifen auf die Provinz. Sämtliche Gouverneure und Polizeikommandanten haben strenge Weisungen erhalten.

Der Streik aller ägyptischen Hochschulen, der am Mittwoch begann, wird Donnerstag fortgesetzt. Nach der scharfen englandfeindlichen Rede Nahaş Paschas und nach der Entschlieung, die in der Massenversammlung bekanntgegeben worden war,

nimmt man hier allgemein an, daß die Regierung zurücktreten wird.

Die weitere Entwicklung ist allerdings völlig ungewiß. Nachhaltige Wirkungen auf den Mittelmeerkonflikt werden aber nicht erwartet. Die ägyptische Regierung fordert das Volk auf, Ruhe zu bewahren. Sie weist auf die großen Gefahren hin, denen Aegypten bei einer Störung der öffentlichen Ordnung ausgesetzt sei. Die Studenten besonders werden ermahnt, in die Unterrichtsräume zurückzukehren. Die Regierung sei entschlossen, unter allen Umständen die Ordnung aufrechtzuerhalten.

\*

Den letzten Nachrichten aus Kairo zufolge sind bei den gestrigen Unruhen allein in dieser Stadt eine Person getötet und 102 verletzt worden, eine Anzahl davon schwer. Die Studenten um die es sich bei den Zusammenstößen mit der Polizei hauptsächlich handelte, fordern außer dem Rücktritt des Kabinetts Nessim Pascha auch die Wiederherstellung der Verfassung, die im Jahre 1924 bei der Auflösung des Parlaments verprochen worden war.

Abgesehen von den schweren Unruhen in Tanta (120 Kilometer von Alexandrien), wo eine Person getötet und drei schwer verletzt wurden, ereigneten sich auch Zusammenstöße in Beni Suef, einer wichtigen Stadt am Nil, 125 Kilometer südlich von Kairo. Auch hier feuerte die Polizei auf die Menge.

## Die Auffassung in England.

S. London, 14. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Die englische Presse berichtet ausführlich über die Ereignisse in Aegypten und die Haltung der verschiedenen Parteien, enthält sich aber — offenbar mangels Anweisungen aus Downingstreet — einstweilen jeden Urteils. Nur der „Daily Telegraph“ versucht in seinem Leitartikel, die gestrigen Vorgänge als bedeutungslos hinzustellen. Das Blatt behauptet, daß Wasf nur deshalb zum Angriff übergegangen sei, weil sie befürchte, daß die Liberalen unter Mohamed Wahub Pascha die Führung übernehmen würden, sobald die gegenwärtige Regierung unter Nessim Pascha abgewirksam sei.

Daß der heutige verfassungsrechtliche Zustand Aegyptens auf die Dauer nicht haltbar ist, gibt man auch im konservativen englischen Lager ohne weiteres zu.

Die Regierung Baldwin ist aber aus begrifflichen Gründen nicht geneigt, sich in diesem Augenblick der Mittelmeerpannung vom ägyptischen Nationalismus Zugeständnisse abringen zu lassen, die als Schwächezeichen Londons ausgelegt werden könnten.

Die nächste Zukunft Aegyptens steht also in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der römischen Verhandlungen. Es bestätigt sich, daß die letzte Unterredung Mussolinis mit dem britischen Botschafter keine Fortschritte gebracht hat. Äußerungen der diplomatischen Korrespondenten der Londoner Presse lassen im Gegenteil vermuten, daß der römische Regierungschef hartnäckiger geworden ist. Er soll sich jetzt überhaupt weigern, weitere Truppen aus Eibyen zurückzuziehen, selbst wenn die Engländer vorher eines oder zwei ihrer mächtigen Schlachtschiffe zurückholen würden. Mussolini verliert offenbar, die gegenwärtigen Verhandlungen auf seine alte Idee — den Mittelmeerpakt — auszuweiten. Er verlangt dem „Daily Telegraph“ zufolge, daß Britannien sich für alle Zukunft verpflichten soll, seine Flottenstärke im Mittelmeer zu einem bestimmten Verhältnis zur italienischen Flotte zu bringen. Diesen Verlangen steht London starken Widerstand entgegen. Downingstreet ist mindestens vorläufig nur dazu bereit, die augenblickliche Spannung durch beiderseitige beschwichtigende Gesten zu erleichtern. Ein Flottenpakt mit Mussolini liegt den Engländern nach den bitteren Erfahrungen der letzten Monate durchaus fern.

## Frankreichs Erwartungen vom Ausgang der englischen Wahlen.

T. Paris, 14. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Der augenblicklichen diplomatischen Fühlungnahme zwischen Paris und Rom — Unterredung des französischen Botschafters mit Mussolini und Besuch des italienischen Botschafters bei Aaval — wird in französischen politischen Kreisen keine Bedeutung zugemessen. Man ist überzeugt, daß an der Lösung des italienisch-ägyptischen Konfliktes nicht weiter gearbeitet werden kann, bis nicht der Anfang einer englisch-italienischen Vereinigung gemacht wird. Mit größter Spannung warte man daher heute in Frankreich auf das Ende der englischen Wahlen, nach denen man mit einer großen diplomatischen Offensive des englischen Kabinetts rechnet. Bei Betrachtung der Aussichten der einzelnen Kandidaten widmet die französische Presse vor allem der Kandidatur Winston Churchills besondere Aufmerksamkeit, dessen letzte Ausfälle gegen die deutsche Politik in Frankreich so begeistertes Echo fanden. Man stellt heute in der Pariser Presse mit Befriedigung fest, daß Churchill schon so gut wie gewählt sei und begrüßt die Informationen aus London, wonach für Churchill ein neues Ministerium geschaffen werden soll, das Ministerium der Zusammenarbeit zwischen Flotte, Luftarmee und Heer. Man erwartet sich von diesem „Generalstabserfaher unter Churchills Führung eine gezielte Zusammenarbeit mit dem französischen Generalstab.

## Berufung des Kulturfenates.

Morgen durch Reichsminister Dr. Goebbels.

(Berlin, 14. Nov. Morgen Freitag, den 15. Nov., mittags 12 Uhr, wird in der Philharmonie die Jahresversammlung der Reichskulturkammer stattfinden. Bei dieser Tagung handelt es sich um das bedeutendste kulturpolitische Ereignis seit Bestehen des nationalsozialistischen Staates, da auf dieser Tagung die Mitglieder des Reichskulturfenates durch den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, berufen werden. An der Tagung werden neben der gesamten Reichsregierung das Diplomatische Korps sowie alle maßgebenden Persönlichkeiten der Einzelkammern und der Parteiformationen teilnehmen.

Eingeleitet wird die Kundgebung mit Fanfarenklängen und einem von Herbert Böhme verfassten Vorspruch. Dann spielen die Philharmoniker unter Leitung des Präsidenten der Reichsmusikammer Professor Dr. Peter Raabe. Danach spricht Reichsminister Dr. Goebbels als Präsident der Reichskulturkammer. Er beruft die Mitglieder des Reichskulturfenates, in dem außer den Präsidialräten der sieben Einzelkammern noch zahlreiche Persönlichkeiten des kulturellen Lebens, insgesamt etwa 105 Personen, berufen werden.

An die Rede des Ministers schließt sich die von Eugen Jochum dirigierte „Crocica“ an.

Abends 18 Uhr findet dann die feierliche Eröffnung des umgebauten deutschen Opernhauses mit den Meistersingern von Nürnberg“ unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm statt.

## Blick in die Zeit:

Das unruhige Aegypten.

Die Unruhen in Aegypten, die sich gestern ereigneten, kommen nicht überraschend; es mußte vielmehr erwartet werden, daß die ägyptischen Nationalisten, die in der Wasf-Partei organisiert sind, die Gelegenheit benutzen würden, um den Einfluß auf die Regierung zurückzugewinnen, den sie vor Jahren verloren haben. Die Wasf-Leute möchten, daß Premierminister Nessim Pascha die gegenwärtige schwierige Lage Aegyptens im Mittelmeer ausnutzen und von den Engländern neue Zugeständnisse für die Unabhängigkeit Aegyptens verlangen solle. Da die Regierung auf diese Forderungen nicht einging, zog die Wasf-Partei jetzt ihre Unterstützung vom Kabinet Nessim zurück. In den letzten Tagen wurde die Spannung noch vermehrt durch die Guildhall-Rede des britischen Außenministers Hoare, die zwar sehr entgegenkommend und höflich in der Form war, aber deutlich zu verstehen gab, daß die britische Regierung eine Wiedereinführung der freiheitlichen Verfassung von 1923 nicht wünsche. Sir Samuel Hoare bezeichnete diese Verfassung als unbrauchbar.

Mit solchen Worten aber ist den Aegyptern nicht gedient. Sie haben nicht ganz mit Unrecht das Gefühl, daß sie einfach als Objekt der englischen Politik dienen, auch dann, wenn sie dafür große Opfer zu leisten haben. Es rächt sich eben, daß England in seinen Beziehungen zu Aegypten immer mit unklaren Begriffen gearbeitet hat und es regelmäßig Lage, die staatsrechtlichen Verhältnisse auf eine unannehmbare Grundlage zu stellen. Was auf der anderen Seite allerdings wieder begrifflich ist, denn Aegypten ist nicht nur die Flankendeckung für den Suez-Kanal, es ist auch eine wichtige Etappe auf dem Wege nach Indien und zum Ozean. Ohne schwere Gefährdung des Empire kann also England zumindest die militärische Vormachtstellung in Aegypten nicht aufgeben. Deshalb sind auch den Zugeständnissen an die nationale Empfindlichkeit der Aegypten die Grenzen gesetzt, wo die lebenswichtigen Interessen Englands selbst anfangen.

Die ägyptischen Nationalisten aber wollen nicht Spielball Englands sein, sie wollen selbst etwas zu sagen haben. Sie lehnen es deshalb auch ab, daß Aegypten in die englische Sanktionspolitik gegen Italien einbezogen wird. Denn die ägyptisch-italienischen Beziehungen waren immer recht freundlich. Behtaufende von Italienern leben in Aegypten und zudem hat das Land mit Italien eine aktive Handelsbilanz, würde also unter dem Verlust seiner gesamten Ausfuhr nach Italien sehr zu leiden haben.

In London hat man offenbar kommen sehen, daß die Lage etwas gespannt werden würde. Die großen Flottenmanöver vor Alexandria sind nicht nur eine Instruktion für Italien gewesen, sondern sollten wohl auch den heißblütigen Aegyptern eine Warnung sein, daß sie nicht verzeihen, in welchem Maße sie unter dem Druck der englischen Kanonen liegen. Das hat aber nicht viel geholfen. Und wenn man auch nicht anzunehmen braucht, daß angesichts der gezeichneten Machtverhältnisse die Unruhe größeren Umfang annehmen wird, so ist sie doch gerade im Augenblick für die Engländer sehr un bequem, weil sie den Italienern zeigt, daß auch in dem englischen Panzer schwache Stellen sind. Die jehianen Vorgänge am Nil werden nun in London angesichts der Lage im Mittelmeer um so unangenehmer empfunden, zumal die italienische Propaganda sich an der Aufpeitschung des ägyptischen Nationalismus nach Kräften beteiligt hat.

Am Samstag, den 16. November, vormittags 11 Uhr, tritt der Reichskulturfenat zu einer ersten Arbeitstagung zusammen. Reichsminister Dr. Goebbels wird eine Ansprache halten. Anschließend gibt Reichsminister Dr. Goebbels im Hotel Kaiserhof für die Mitglieder des Reichskulturfenats ein Frühstück.

## Arbeiter als erste Gäste im Opernhaus.

A Berlin, 14. Nov. Bevor das Deutsche Opernhaus nach dem nunmehr vollendeten Umbau am Freitag aus Anlaß der Jahresversammlung der Reichskulturkammer mit einer großen Festaufführung eröffnet wird, waren am Mittwochabend bereits alle an dem Umbau beteiligten Arbeiter der Faust und der Stirn mit ihren Angehörigen eingeladen, an einer Aufführung der „Meistersinger“ beizuwohnen. Bereits vor Beginn der Vorstellung hatten sie die Freude, daß Reichsminister Dr. Goebbels selbst zu ihnen sprach, um ihnen Dank zu sagen für die geleistete Arbeit. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß in Zukunft nicht nur die Begüterten, sondern gerade auch die Arbeiter, der Mittelstand und das Handwerk hier eine Stunde der Erholung und Erbauung finden möge.



Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des **Nec-Silvikrin** vom Facharzt experimentell nachgewiesen. Haarwuchsmittel Haarpflegemittel Haarwaschmittel von RM 1,- bis 7,50 von RM 1,30 bis 6,- von RM -,10 bis 1,50 in den einschlägigen Geschäften erhältlich. **Silvikrin Vertrieb G. m. b. H., Berlin SW 68**



Arbeitsdienst auch in Polen.

Auch Polen hat in der letzten Zeit den Arbeitsdienst eingeführt. Arbeitsdienstmänner beim Vorbereitungsmanöver vor der Ehrentribüne während der Feier des 17. Jahrestages der polnischen Unabhängigkeitserklärung, die auf dem Mokotow-Felde bei Warschau stattfand. (Weltbild, K.)



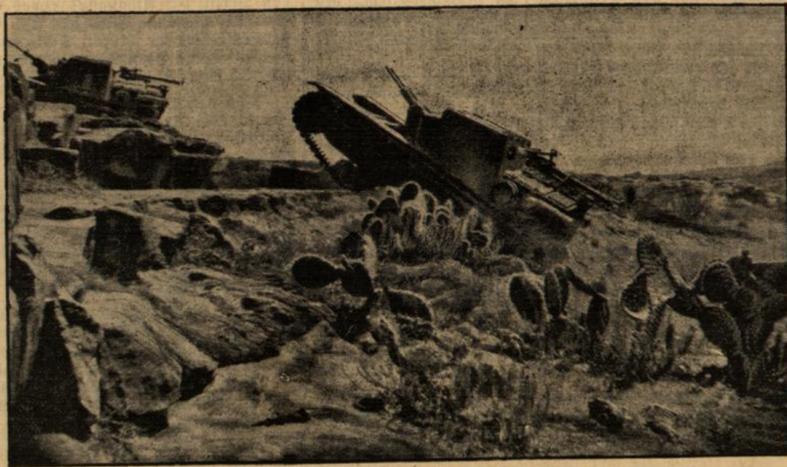
Der Treueschwur der Evzonen.

In Griechenland fand die Vereidigung der Armee auf König Georg II. statt. Auch die sog. Evzonen, die Leibgarde, die sich durch ihre malerische Uniform auszeichnet, leistete den Treueid. (Schöb. Bildagentur, B.)

# Vor entscheidenden Schlachten.

(Von unserem Sonderberichterstatler)

**Dschibuti, 14. Nov.** In Addis Abeba ist großer Jubel ausgebrochen, weil in Ogaden abessinische Streitkräfte den Italienern eine Schlappe beigebracht und einige Tanks erobert haben sollen. Die Italiener bestreiten die Richtigkeit dieser Behauptungen, sie stellen fest, daß die Operationen einen planmäßigen Verlauf nehmen. Es ist nicht das erste Mal, daß von der einen Seite das Gelingen wird, was die andere als hieb- und stichfesteste Wahrheit hinstellt. Aber selbst wenn an der Südfront italienische Abteilungen zerstreut worden sind, so will das im Rahmen der gesamten kriegerischen Ereignisse nichts bedeuten. In jedem Krieg gibt es auf beiden Seiten Verluste, in jedem Feldzug Siege und Niederlagen. Daß aber der Teilerfolg der Abessinier in Ogaden die Offensivbewegung der Italiener nicht im geringsten beeinflusst hat, ergibt sich aus allen vorliegenden Meldungen. Was weiß sogar mitzuteilen, daß Dagabur, nördlich von Saffabaneh, bereits zum Stützpunkt italienischer Bombenflugzeuge geworden ist. Die Richtigkeit dieser Meldung braucht man nicht anzuzweifeln, denn von abessinischer Seite fehlt einwandfreies Beweismaterial dafür, daß Dagabur und Saffabaneh noch in abessinischen Händen sind.



Tanks im Kakteenfeld. (Paramount Sound News, K.) Ein Bild, das ebenso malerisch ist, wie es die Schwierigkeiten des italienischen Vormarsches in Abessinien zeigt: Italienische Tanks beim Angriff an der Nordfront.

Wenn im Augenblick noch keine größeren Kampfhandlungen zu verzeichnen sind, dann liegt das eben daran, daß die Abessinier ihren Aufmarsch noch nicht restlos durchgeführt haben und daß die Italiener noch nicht bis zu den Stellungen vorgedrungen sind, die die Abessinier halten wollen. Aber der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, an dem es zu wirklich ersten und entscheidenden Gefechten kommen wird, erst für beide Seiten, weil nun das große Blutvergießen beginnt und entscheidend ebenfalls für beide Seiten, mehr vielleicht noch für die Italiener, deren Waffenerfolge für die römische Außenpolitik von unerhörter Bedeutung sind.

Die Abessinier haben im Augenblick auch nur die eine Sorge, möglichst rasch rechts und links der Eisenbahnlinie Verteidigungsstellungen zu beziehen. Unausgesetzt gehen Militärtransporte in das Gebiet ab, das zu durchstoßen sich die Italiener anstrengen. Immerhin scheint es richtig zu sein.

# Appell an die jungen Theologen.

Eine Rede des Reichsministers Kerrl in einer Berliner Studentenversammlung.

**Berlin, 14. Nov.** In der neuen Aula der Universität sprach am Mittwochabend auf Einladung der theologischen Fakultät Reichsminister Kerrl vor einer öffentlichen Studentenversammlung.

Minister Kerrl schilderte in längerem geistesgeschichtlichen Darlegungen die Entstehung der Situation, wie sie Europa und Deutschland bis zum Weltkrieg beherrscht hatte. Er fuhr dann fort: Als dann die Stimme des namenlosen und unbekanntem Gefreiten ertönte, als Adolf Hitler uns predigte: „Euer Schicksal kommt nicht von außen, es liegt in Euerem Innern, Ihr müßt neue Menschen werden!“ da wurde in uns der Glaube wach, daß nicht das Einzelschicksal, sondern die gemeinsamen Aufgaben, daß die Nation, zusammenschweift in einem Willen, das Wunder erzwingt.

Das Wunder geschah, der Glaube hat wieder einmal erwiesen, daß er im Menschen unendliche Kräfte freimachen kann. Und wie einst die Wendung in den Wissenschaften vom Glauben aus vorwärts getrieben wurde, so erleben wir die Wendung innerhalb der Nation vom Glauben her, wie ihn Adolf Hitler uns predigte. Wir erleben, was in Wahrheit für den Deutschen Freiheit ist, nicht Zügellosigkeit, nicht die französische „Liberté“, sondern Zucht und Disziplin, Bindung an das Gewissen in uns. Das war die Botschaft, die vor 1900 Jahren der Heiland verkündete, als er predigte: „Das Reich Gottes ist inwendig in Euch“, denn alles, was der Mensch zum Handeln wissen muß, liegt be-  
wachsen in seinem Gewissen.

Wenn man heute kommt und uns sagt: „Ihr seid in Wahrheit nicht fromm, Ihr wollt uns den Glauben nehmen“, dann kann ich nur sagen, so rief der Minister aus: Wer hat denn den Glauben bewahrt in der vergangenen Zeit? Wir haben 1933 erkannt und verstanden, was Jesus mit dem Glauben meint, der Berge versetzt. Und wenn der Führer in seinem Programm den Artikel 24 aufgenommen hat, so ist das Be-

kenntnis zum positiven Christentum der Ausdruck einer Tatsache.

Nur der kann Nationalsozialist sein, der religiös ist. Allerdings können weder Staat noch Partei sich an die Bekenntnisse binden, jeder einzelne hat das Recht, in sich selbst über diese Dinge klar zu werden. Aber der Staat steht auf die Tat. Er steht auf die praktische Liebe des Volksgenossen zum Volksgenossen. Das ist eine Forderung, die in keiner Weise im Widerspruch zum Christentum steht. (Beifall.)

Die evangelische Kirche steht heute vor derselben Entscheidung, wie einst das Volk in seiner Gesamtheit, sie muß mit der Tatsache rechnen, daß eine neue Zeit gekommen ist, und daß die Menschen dieser Zeit neu geworden sind. Die Kirche muß zu diesen Menschen kommen und mit ihnen marschieren; denn ihr Arbeitsgebiet liegt im deutschen Volk. Das Gros der Nation marschiert heute mit dem Führer. Die Kirche hat zu entscheiden, ob sie mitmarschieren oder eines Tages, wenn das Volk bereits am Horizont verschwunden, allein zurückbleiben will. (Beifall.)

„Mit mir“, so rief der Minister aus, „hat der Führer und hat das deutsche Volk Interesse nur an einer Kirche, die aus innerem Gehirne heraus und aus freien Stücken mit uns geht.“

So bin ich an meine Aufgabe herangegangen, ich will dem deutschen Volk die Sicherheit wiedergeben, daß der Staat seinen Grundgesetzen nicht untreu wird und nicht daran denkt, das Christentum irgendwie anzugreifen.“

Minister Kerrl schloß, indem er der festen Ueberzeugung Ausdruck gab, daß das Werk, das jetzt in der deutschen evangelischen Kirche begonnen hat, gelingen wird, weil es gelingen muß. Die Studenten brachten dem Minister zum Schluß dieses wichtigen Appells an die akademische Jugend lebhaft Beifall und Zustimmung zum Ausdruck.

# 1. Haupttag des Reichsbauerntages.

**DNE, Goslar, 14. Nov.** Nachdem dreitägige Sondertagungen stattgefunden hatten, eröffnete der Sprecher des dritten Reichsbauerntages, Ministerpräsident a. D. Grawert, am Donnerstag die erste Haupttagung des dritten Reichsbauerntages und erteilte Stabsabteilungsleiter Dr. Merkel das Wort zu grundlegenden Ausführungen über

„Die Neuordnung des Rechts als Voraussetzung neuer Wirtschaftsgestaltung“.

Dr. Merkel ging aus von den drei großen Lebensordnungen des deutschen Mittelalters, der Markgenossenschaft des deutschen Bauerntums, der Zunftordnung der deutschen Städte und dem deutschen Ritterorden. Er behandelte dann die Zerwürfungen dieser Ordnungen durch den Kapitalismus und zeigte, wie die entstehende, volksfremde Rechtsordnung durch die vom Nationalsozialismus aufgebaute neue Lebensordnung der Volksgemeinschaft abgelöst wurde, die durch eine neue Rechts- und Wirtschaftsordnung getragen wird. Im Reichsnährstand hat der Nationalsozialismus diese Forderungen verwirklicht und als neue Standesordnung eine neue Lebensgemeinschaft des deutschen Bauern-

tums geschaffen. Dazu gehört eine neue Bodenordnung und eine neue Marktordnung. Die neue Marktordnung bedingt eine Lenkung der auf dem Leistungsprinzip aufgebauten Erzeugung. Diese Lenkung erfolgt durch das neue Lieferungsrecht, das neue Betriebsrecht und das neue Berufsrecht. Das neue Lieferungsrecht hat Spekulation und Börse ausgeschaltet und damit das Steuerungsmittel für die gesamte bäuerliche Erzeugung im Dienste der Volksernährung geschaffen. Für das neue Betriebsrecht sind die Verarbeitungsbetriebe dienende Glieder des Wirtschaftskreislaufes. Sie haben die Aufgabe, sich standortsmäßig, betriebsmäßig und abwärtsmäßig so in den Wirtschaftskreislauf einzuschalten, daß die Verwertung der Ernte und die Versorgung der Bevölkerung so rasch, so gut und so billig wie möglich erfolgen kann.

Das neue Berufsrecht der Marktordnung will einen gesunden ehrbaren Kaufmannstand schaffen und erhalten. An Stelle des polizeilichen Konzeptionswesens tritt das neue Berufsrecht der Marktordnung. Träger der neuen Ordnung sind die Marktverbände als Selbstverwaltungskörperschaften des öffentlichen Rechts. Neben die Selbstverwaltung

*Fahr*  
von +15°  
bis -30°

Bei stärkster Motor-Erhitzung zuverlässig schmiern und bei tiefstem Frost sicher starten — das sind extreme Forderungen. Arctic, das Winteroel für große Temperaturschwankungen erfüllt beide Forderungen in idealer Weise: es startet und schmiert immer.

**Arctic**  
Das Auto-Oel für jedes Winter-Wetter

und die durch sie entstehende lebendige Rechtsordnung tritt die ständische Gerichtsbarkeit. Das Preisrecht wird zum wichtigsten aber auch zum schwierigsten Gebiet der volkswirtschaftlichen Gesamtgestaltung.

Im Anschluß an Dr. Merkel behandelte der Hauptabteilungsleiter II Dr. Brummenbaum

„Die Grundlagen der Erzeugungsschlacht“.

Der Vortragende führte u. a. aus:

Die Wehrfreiheit des deutschen Volkes kann auf die Dauer nur dann gesichert werden, wenn darüber hinaus auch die Nahrungsfreiheit gegeben ist. Die Marktordnung kann erst dann ihren Zweck voll erfüllen, wenn die Erzeugung in ordnungsmäßigen Bahnen verläuft. Unter allen Umständen muß in dem kommenden zweiten Abschnitt der Erzeugungsschlacht in die Breite gearbeitet werden.

Unter den verschiedenen Problemen spielt die Faser-Verzorgung eine besondere Rolle. Hier liegt der Hinderungsgrund für eine schnelle Deckung unserer Verzorgungslücke hauptsächlich darin, daß die Grundlage, nämlich die Anbauverfahren, verloren gegangen sind. Auch hier müssen die bisherigen Ansätze auf ganz breite Basis gestellt werden.

Dr. Brummenbaum schloß seine Ansprache mit der Aufforderung, daß die verammelten Bauernführer mit unbedingtem Vertrauen auf den Sieg in die diesjährige Erzeugungsschlacht zu gehen hätten.

Sodann sprach der Stabsleiter der Reichshauptabteilung II Dr. Rohm über

„Die Ordnung der Erzeugung“.

Die Voraussetzung für die Verzorgung aus eigener Scholle, so für die Redner u. a. aus, liegt nicht so sehr in einer bedingungslosen Erhöhung der Erzeugung auf allen Gebieten. Sehr viel wichtiger ist zunächst die Ordnung und Lenkung der Erzeugung in die volkswirtschaftlich notwendigen Bahnen. Diese Führung kann nur durch einen lebenswarmen, straff aufgelegenen ständischen Selbstverwaltungskörper durchgeführt werden, der das letzte Dorf und den letzten Bauern erfährt.

Heute sind unsere drei großen Erzeugungslücken die Eiweiß-, Fett- und die Faserlücke. Uns fehlen augenblicklich rund eine Million Tonnen Eiweiß, das zu neun bis zehn vom Hundert Futtereiweiß ist, rund eine Million Tonnen Fett, das zu zwei Dritteln für die menschliche Ernährung und ein Drittel für technische Zwecke benötigt wird, und Faserstoffe, bei denen wir augenblicklich noch zum überwiegenden Teil vom Ausland abhängig sind. So bedrohlich wie diese Verzorgungslücke auf den ersten Blick erscheinen mag, ist sie in Wirklichkeit nicht. Die Reserven im deutschen Boden sind so groß, daß die statisch berechnete Möglichkeit der Selbstverzorgung bei richtiger Ausnutzung aller Kräfte durchaus möglich ist. Allerdings kann die Sicherung der Ernährung- und Verzorgunggrundlage nicht von heute auf morgen durchgeführt werden, sie kann auch nicht durch Berechnungen und Anordnungen von oben allein gelingen. Die Grundlagen des Erfolges der Erzeugungsschlacht liegen im Gegenteil in einer ungeheuren Kleinarbeit bei jedem einzelnen Bauern und bei jedem Mitkämpfer in der Erzeugungsschlacht.

Am Schluß des Vormittags der ersten Haupttagung, die dem Ordnungsgedanken gewidmet war, sprach der Reichshauptabteilungsleiter III Dr. Korte über

„Die Ordnung des Marktes“.

Er ging aus von Richtlinien für die künftige Ordnung der Ernährungswirtschaft, die bereits in der parteiamtlichen Kundgebung über die Stellung zum Landvolk und zur Landwirtschaft vom 6. März 1930 enthalten waren. Er erklärte u. a.:

Die nationalsozialistische Auffassung, daß die Wirtschaft nicht Selbstzweck, sondern Dienst am Volk und am Wohl des Volksganges ist, gilt in ganz besonderem Maße für die Ernährungswirtschaft. Das Reichsnährhandgesetz, das Reichserbhofgesetz und die Marktordnung waren die Grundlagen, auf denen dieses Ziel errichtet werden konnte. Erste Aufgabe der Marktordnung war es, stette Märkte, und damit auch stette, volkswirtschaftlich gerechtfertigte Preise für Erzeuger und Verbraucher zu schaffen. Deshalb war eine Ordnung der Absatzwege notwendig. Grundsätzlich soll die Ware den besten, billigsten und kürzesten Weg vom Erzeuger zum Verbraucher nehmen, damit ihm eine hochwertige Leistung zum besten Preis zur Verfügung gestellt werden kann. Ferner muß zwischen allen am Markt beteiligten Gruppen ein gerechter Ausgleich geschaffen werden. Kein Gewerbe, keine Wirtschaftsgruppe, die zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher steht, soll sich auf Kosten anderer Wirtschaftsgruppen bereichern können. Vielmehr muß der gerechte Ausgleich zwischen den verschiedensten Berufsgruppen oberstes Gebot sein.

Um die Tragweite der nationalsozialistischen Marktordnung aber in vollem Umfange beurteilen zu können, müssen wir auch einen Blick in das bolschewistische Ausland werfen. In diesem großen Bauernlande ist der Bauer proletarisiert, seine Lebenshaltung ist in unerträglicher Weise eingeschränkt. Sein Eigentum ist ihm genommen und der Viehbestand in außergewöhnlichem Umfange zurückgegangen. Durch die nationalsozialistische Marktordnung ist für die Privatinitiative des deutschen Bauern ungeahnter Raum geschaffen worden. In Deutschland vollzieht sich die Warenbewegung nach großen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten unter ständiger Führung in Form einer Selbstverwaltung der Wirtschaft. In anderen Ländern wird der Gang der Ernährungswirtschaft durch Börsen und Spekulation oder wie in Sowjetrußland durch eine bürokratische Staatsverwaltung bestimmt.

Hochverräter unschädlich gemacht.

† Essen, 14. Nov. In einem großen Hochverratsprozeß, der seit etwa acht Tagen im Essener Landgericht verhandelt wurde, wurde Mittwochabend das Urteil gefällt.

Wegen Vorbereitung hochverräterischer Unternehmungen, wegen Beihilfe zu einem solchen Verbrechen und Vergehen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Januar 1933 erhielten die meisten Angeklagten Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen. Der Hauptangeklagte wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Vier Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von je 15 Jahren. Weitere Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von zwei bis acht Jahren und zu Gefängnis von neun Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt. Außerdem wurden mehrere Angeklagte die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf oder zehn Jahre aberkannt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Sturmvogel — Athanasius — Nereide.

Die erfolgreichsten Pferde der Saison 1935.

Die im wesentlichen beendete Rennzeit des Jahres 1935 bestätigte nicht nur den vor zwei Jahren in Angriff genommenen Neuaufbau des deutschen Rennsports, dessen einmal begonnener Aufschwung eine unbefreitbare Tatsache ist, sondern war auch reich an stolzen Höhepunkten. Tage wie die des „Braunen Bandes von Deutschland“ in München-Niem, des Kampfes um das Deutsche Derby in Hamburg-Horn oder des Großen Preises von Berlin werden den Beteiligten unvergeßen bleiben.

Zwei der angeführten Rennen standen im Zeichen eines Pferdes: Sturmvogel. Der Oleander-Hengst, unser weitaus bester Dreijähriger, feierte mit dem leichten Sieg im Deutschen Derby seinen größten klassischen Erfolg, den er, vom sportlichen Standpunkt aus gesehen, im Großen Preis von Berlin noch überbieten konnte. Hier traf er in Admiral Draf auf einen Franzosen von Extra-Klasse. Auch gegen diesen Gegner, der einige Wochen später das Grand International von Ostende gewinnen konnte, setzte sich Sturmvogel erfolgreich durch. Daß er unter ungünstigem Gewicht im Großen Preis von Baden hinter Athanasius und Travertin einsam, konnte ihm von seinem Ruf nichts nehmen. Mit insgesamt fünf Siegen trug Sturmvogel allein 105 955 Mark zu der Gesamtgewinnsumme des Geschlts Schlenkerhan bei, die 267 784 Mark beträgt. Von Sturmvogel, den unmittelbar vor dem St. Veger leider eine leichte Zahmheit ereilte, wird man auch im kommenden Jahre noch große Leistungen zu sehen bekommen.

Eine Steigerung seiner Form, wie man sie vor Beginn der Rennzeit kaum für möglich gehalten hätte, zeigte der vor-

jährige Derbyieger Athanasius. Dieser Hengst, der in väterlicher Linie direkt auf zwei Derbyieger, Ferro und Landgraf, zurückgeht, kam im Großen Hansa-Preis zu seinem ersten diesjährigen Erfolge, dem er gleich darauf den Sieg im Kölner Robert Geerling-Preis anreichte. Im Großen Preis von Berlin lief Athanasius etwas enttäuschend, gewann aber dann das „Braune Band von Deutschland“ und schlug wenige Wochen später im Großen Preis von Baden die gesamte erste Klasse. Seine Gewinnsumme erreichte die stattliche Höhe von 91 085 Mark.

Den dritten Platz in der Liste der erfolgreichen Pferde nimmt eine Zweijährige ein. Nereide, das Wunder an Schnelligkeit, das einzige Pferd, das die 1000 Meter auf der Hoppegartener Gerabahn in weniger als 60 Sekunden zurücklegte, blieb ungeschlagen. In fünf Rennen ließ die wunder-volle Stute ihre Gegner förmlich stehen. Insgesamt galoppierte die Stute, auf deren weitere Entwicklung man gespannt ist, 42 500 Mark zusammen. Zusammen mit Athanasius trug sie also fast zwei Drittel zu der Gewinnsumme des Geschlts Erlenshof von 234 323 Mark bei. Dabei sind die Gewinne der Erlenshofer auf der Hindernisbahn allerdings nicht gerechnet.

Zwei Oleander-Kinder folgten mit Dornrose und Ebro in der Liste. Die Dianapreis-Siegerin Dornrose gewann 41 185 Mark, Ebro galoppierte 31 950 Mark zusammen. Die nächsten Plätze nehmen ein: Lampadius (27 715 M.), Janitor (26 150 M.), Contessina (24 575 M.), Ricardo (24 100 M.), Glantos (21 760 M.), Goldtaler (21 717 M.), Eranus (20 785 M.) und Travertin (19 970 Mark).

Mittelbadische Herbst-Orientierungsfahrt.

Nachmeldungen noch bis 15. November möglich.

Für die von der DDAE-Dreisgruppe Karlsruhe mit Unterstützung des NSKK und der DDAE-Gaue Baden und Württemberg am kommenden Sonntag zum Austrag kommende „Mittelbadische Herbstorientierungsfahrt 1935“ lagen bis Dienstagabend bereits über 70 Meldungen aus ganz Baden vor. Trotz dieser hervorragenden Beteiligung hat sich die Fahrleitung entschlossen, den Rennungsloß bis Freitag, den 15. November zu verlängern und Meldungen bis zu diesem Termin ohne Nachgebühren entgegenzunehmen.

Für die Bestleistungen in den einzelnen Klassen wurden dem Veranstalter inzwischen auch zahlreiche und wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung gestellt, und zwar u. a. von der Stadt Karlsruhe, von der DDAE-Gaueführung Baden, von der Verlagsleitung des „Führer“, Karlsruhe, sowie von bekannten Karlsruher Firmen.

Fred Böck-Hamburg bestreitet am 8. Dezember gegen den Berliner Halbhuwergewichler Rürsch den Hauptkampf eines Kampfabends in Hamburg. Vorher wird Böck (am 18. November) in Rotterdam gegen den holländischen Meister Riennus de Boer antreten.

Riennus de Boer-Holland hat bekanntlich den Wiener Halbhuwergewichts-Europameister Heinz Lajzel zu einem Kampf um den Titel herausgefordert. Diese Herausforderung wurde nunmehr von der IWW genehmigt. Lajzel muß seinen Titel bis zum 9. März 1936 gegen den Holländer verteidigen. Vorher will Lajzel noch gegen den Regier Angel Eltvilke boxen.

Olympia-Allerlei.

Olympialerten stark gefragt.

Die Nachfrage aus dem Ausland nach Eintrittskarten für die Olympischen Spiele nimmt ständig zu. Bekanntlich sind den einzelnen Ländern gewisse „Quoten“ zugeteilt worden, um eine gleichmäßige Verteilung aller Interessenten nach Möglichkeit zu gewährleisten. In Ungarn und in der Tschechoslowakei haben ihre Anteile bereits erheblich überschritten, doch sollen diese Sonderwünsche zunächst berücksichtigt werden. Auch aus den südeuropäischen Ländern ist die Nachfrage äußerst lebhaft. Allen Olympia-Hebern zum Trost aber interessiert sich Nordamerika besonders stark für Eintrittskarten zu den Winter- und Sommerspielen. Aus Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark sowie aus der Tschechoslowakei und aus Österreich häuften sich in den letzten Tagen die Kartenbestellungen. Die Olympia-Kartentische hat übrigens bei der Deutschen-Bewirtschaftungstelle der Reichsbank einen „Stein im Brett“, da die ins Ausland gehenden Olympia-Einladungen selbstverständlich in Devisen bezahlt werden müssen.

Segler-Programm für 1936.

Auch die deutschen Segler werden im kommenden Jahr mit größtem Nachdruck ihren Olympia-Anwärtern den „letzten Schiffs“ zu geben suchen. Höhepunkt der sportlichen Arbeit dieses Jahres sind selbstverständlich die Olympia-Wettbewerbe. Für die Zeit vom 27. Juli bis 20. August ist jetzt eine Sperrzeit für alle offenen Segel-Veranstaltungen festgesetzt worden. Die Kieler Woche wird ausfallen, so daß sich im nächsten Jahre kein Segler kurz vor den Olympischen Spielen mit den Eigenheiten der Kieler Regattastrecke vertraut machen kann.

Durch diese Maßnahme hat die Nordsee-Woche während der Pfingsttage erhöhte Bedeutung erhalten. Die übrigen deutschen Regatten werden ebenso wie die Nordsee-Woche im Zeichen der Olympia-Vorbereitung stehen. Die Deutsche Meisterschaft wird erst vom 18. bis 21. September auf der Müggel entschieden werden.

Ein Opfer für Olympia.

Der Kölner Amateurboxer Herbert Luß, der kürzlich im Länderkampf gegen Frankreich zu einem überlegenen Sieg kam, hat mit Rücksicht auf seine Aussichten für die Olympischen Spiele seine Absicht aufgegeben, zum Berufssport überzutreten. Das ist für den Kölner Amateur ein immerhin beträchtliches Opfer, da seine wirtschaftlichen Verhältnisse keineswegs glänzend sind. Andererseits hätte er bei seinen anerkannten Fähigkeiten im Berufsring sehr wohl Ausichten schon bald zu gutem Verdienst kommen zu können. Der Verzicht des Kölners ist daher um so mehr anzuerkennen.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Niederländische Amateurböxer wurden in Barcelona von einer starken Auswahlstaffel mit 11:5 geschlagen. Allerdings wurden die Deutschen durch zwei Gebrüder stark benachteiligt.

Menzel und Peht, die bekannten tschechischen Tennisspieler, beteiligen sich in Tokio an den japanischen Meisterschaften. Im Männerdoppel stehen sie bereits unter den „Letzten Acht“.

Beim Newporter Reitturnier fegte die irische Mannschaft im Preis der Nationen vor Amerika, Chile, Kanada, Frankreich und Holland.

Schottland und Irland lieferten sich vor 28 000 Zuschauern einen ausgeglichenen Fußball-Länderkampf. Die Schotten siegten mit 2:1 (0:0).

Rappfieber-Frankfurt, der deutsche Panamagewichtmeister, wird am 5. Dezember beim Vierländer-Vorturnier in Basel die deutschen Farben in seiner Gewichtsklasse vertreten.

Die Deutsche Meisterfahrt im Mannschafst-Balblau hat nachträglich eine Umwertung erfahren, da die Placierung der Einzelskäufer bei der ersten Errechnung unbeachtet geblieben war. Die Siegerliste lautet jetzt: 1. R. W. Bittenberg 9 P.; 2. Hamburger H. C. 27 P.; 3. R. W. Bittenberg II, 27 P.; 4. R. W. Stuttgart 40 P.; 5. W. B. Stuttgart 55 P.; 6. Schöneberger T. S. 56 P.; 7. Freiburger H. C. 57 Punkte.

Steve Hamas, der von Max Schmeling in Hamburg so schmer zusammengeklagen wurde, hat der U.S.A.-Presse mitgeteilt, daß er im März 1936 wieder durch die Seife klettern werde.

Sanitätsdienst beim Winter-Olympia.

Ein umfangreicher Sanitätsdienst ist für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen organisiert worden. Den Hilfsdienst im Tal versteht das Rote Kreuz, während bei den Kämpfen auf den Bergen die Bergmarke eingesetzt wird. Bei Lang- und Staffelläufen werden Posten aufgestellt und Verbindungs-Streifen eingerichtet, auch die Bobbahn wird in gleicher Weise gesichert. Im Siskiaden wird wieder das Rote Kreuz antreten, das sich gegebenenfalls auch der Zuschauer annehmen soll.

Erster USA-Olympiateilnehmer unterwegs.

Der erste der für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen gemeldete Vertreter der Vereinigten Staaten ist bereits unterwegs nach Deutschland. Es handelt sich um den Eispringer Richard Dorrance, der sich mit dem deutschen Dampfer „Newport“ nach Hamburg einschiffte, und am 15. November in Cuxhaven eintrifft wird. Dorrance hat den Auftrag, die Anlagen der Olympischen Winterspiele und die Umgebung von Garmisch-Partenkirchen zu studieren, um den am 4. Januar abreisenden übrigen Teilnehmern der amerikanischen Mannschaft die notwendigen Aufklärungen geben zu können. Dorrance wird natürlich die Gelegenheit nützen, um sich in den bayerischen Bergen auch praktisch zu betätigen.

Reichsbahn erleichtert den Olympiade-Besuch.

Die Deutsche Reichsbahn gewährt zu den 4. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen und den 11. Olympischen Spielen in Berlin einschließlich der Segelwettbewerb in Kiel den Aktiven und den Zuschauern bedeutende Fahrpreisermäßigungen. Die Aktiven (aktive Teilnehmer, Mannschaftsführer, Trainer, Begleiter, Komiteemitglieder, offizielle Pressevertreter usw. sowie Angehörige dieser Gruppen) erhalten 50 v. H. Ermäßigung vom Wohnort oder Grenzbahnhof nach Garmisch-Partenkirchen, Berlin oder Kiel und zurück. Ausländische Aktive, die von einer 60prozentigen Ermäßigung Gebrauch machen wollen, müssen den Fahrpreis in ausländischen Zahlungsmitteln entrichten. Im Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehr werden die Aktiven vom 1. Juni bis 30. September 1936 frei befördert. Für die Zuschauer werden bei Einzelsfahrten Sonntagskarten mit 33/4 v. H. Ermäßigung ausgegeben. Um den außerhalb von Garmisch-Partenkirchen untergebrachten Teilnehmern und Besuchern Gelegenheit zur billigen Fahrt zum Ort der Spiele zu geben, werden vom 1. bis 18. Februar von einigen Orten der Umgebung Garmisch-Partenkirchens, einschließlich München und Augsburg, „Wohnkarten“ nach Garmisch-Partenkirchen ausgegeben, die zu beliebigen häufigen Fahrten zwischen dem Wohnort und Garmisch-Partenkirchen berechtigen.

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Wilhelm Raabe.

Zum 25. Todestage am 15. November.  
Von Walter Schwerdfeger.

In seinem Zimmer in einer der schmalen Gassen an der Friedrichsgracht steht Wilhelm Raabe am Fenster. In der Novemberdämmerung hüllt drüben eine kleine Putzmacherin vorüber. Schade, daß er so schlecht sehen kann; die Augen hat er sich durch das nächtliche Lesen gründlich verborben. Aber er hat ein Gläschen im Fensterglas entdeckt, und dadurch sieht er nun die Welt scharf, wenn auch winzig klein: die Welt der kleinen Leute im Spreewinkel von Alt-Berlin. Auf das dünne, gelbe Papier, das er aus einer

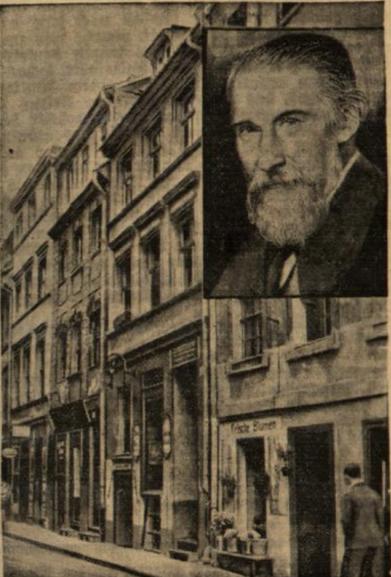
liebkosten mit ihren Titeln nennen und Gott sei Dank alle einen besitzen." 1870 erscheint der „Schüdderump“, der zweirädrige Karren, auf dem man einigt die Felleichen zur Grube fuhr, „der schwarze Wagen, der immerfort seinen Weg durch die Geschlechter der Lebendigen fortlebt“.

Seine Spätwerke, darunter die „See- und Mordgeschichte, Stoppkuchen“ und die „Alten des Vogelsangs“ sind kaum beachtet worden. Für jedes Buch mußte er einen neuen Verleger suchen. Zu den Vielgelesenen hat er nie gehört. Die Blei lagen seine Romane in den Läden, vor denen die Damen Schlange standen, um die neueste „Gartenlaube“ mit dem „Geheimnis der alten Mamsell“ zu bekommen. Mit dem Beginn des literarischen Umschwungs, der in den achtziger Jahren einsetzte, im Spätherbst seines Lebens, ist er zu dem Ruhm gelangt, von dem er gefagt hatte, er würde ihn wohl erst dreißig Jahre nach seinem Tod erreichen, wenn er bei Reclam erschiene. Zu seinem siebenzigsten Geburtstag traten die Dekane der ältesten deutschen Universitäten an, um ihm die Doktorhüte ihrer Fakultäten zu überreichen, während im Hintergrund die Ratsherren von Braunschweig und seiner Geburtsstadt Eifersühen mit den Ehrenbürgerbriefen warteten. Als Neunundsechzigjähriger ist er 1910 gestorben, im November, den er so geliebt hat.

Raabe ist deutsch, im Fühlen und in der niederfächsischen Schwere seiner Sprache, ungeachtet ihrer barocken Verschachtelungen. „Vergesse ich dein, Deutschland, großes Vaterland: so werde meiner Rechten vergessen.“ Das schrieb er in seinem Erklärungswerk. Und über „Hastenbed“, der letzten seiner Erzählungen, steht das Wort des Freiherrn vom Stein: „Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland!“ Aus der Reinheit und Tiefe dieses Nationalgefühls kommt das bittere Wort über die „Gründerjahre“: „Wie nach einer großen Feuersbrunst in einer Gasse ein Stumpfsack plagt und der Pöbel und die Ruben anfangen zu ledern, so war im deutschen Volke der Gelbfuß aufgegangen, und die Taler rollten auch in den Gassen und nur zu viele Hände griffen auch dort danach. Es hatte fast den Anschein, als sollte dies der größte Gewinn sein, den das geeinigste Vaterland aus seinem großen Erfolge in der Weltgeschichte hervorholen

könnte!“ Raabes Liebe galt den kleinen Leuten, dem Volk, „das mit seinen Händen zum Fortbestand der Welt hilft“. Dem „Abu Telfan“ war der arabische Spruch vorangestellt: „Wenn ihr wüßtet, was ich weiß, sagt Mahomed, würdet ihr viel weinen und wenig lachen.“ Als der „Schüdderump“ erschien, glaubte man vollends, in Schopenhauer den schlaftrig düsteren Fuhrmann des polternden Totenkarrens zu sehen. „Das ist das Schrecknis der Welt,“ so endet das Buch, „schlimmer als der Tod, daß die Canaille Herr ist und Herr bleibt.“ Und doch ist der Dichter des „Schüdderump“ nicht pessimistischer als der der „Sperlingsgasse“, der seinen Schiller verkaufte, um das Honorar für den Tanzlehrer aufzubringen zu können, als der, der über den „Hungerpastor“ das Wort der Antigone setzte: „Nicht mitzuhaben, mitzulieben bin ich da!“ und der zehn Jahre später die köstliche Geschichte des entlaufenen Fürstlingsgepäckes „Horader“ schrieb. Sein Glaube an die Welt ist unerschütterlich. „Der Mensch hat doch nichts Besseres, als dieses schmerzliche Streben nach oben; ohne daselbe bleibt er immerdar Erde von Erde genommen; in demselben steht er in dem engsten Kreise als Herrscher des unendlichen Gebietes da, als Herrscher seiner selbst.“ Zuversichtlich sagt die „Liebe Frau von der Gedulde“ im „Abu Telfan“: „Wir sind wenige gegen eine Million, wir verteidigen ein kleines Reich gegen eine ganze, wilde Welt, aber wir glauben an den Sieg, und mehr ist nicht nötig, um ihn zu erringen.“ Aber es ist ein Sieg ohne Paukenschall, ein Sieg, der „im Dunkel der Verborgenheit unter Tränen“ erfochten wird. So verklingen die Werke Raabes in leiser Kadenz.

Arbeit und Liebe! Das sind die Waffen des Lebens, mit denen Hans Unwirsch sein Königreich der Seele erkämpfte. Da blickten sie auf das Meer, über dem in zerflatternden Nebeln die Sonne aufging, der Hungerpastor und sein Weib Franziska. „Arbeit und Liebe“, zitterte es durch ihre Herzen. Sie wußten, daß ihnen beides gegeben worden war. Ueber den Gräbern des armen Dorfes Brunzenow standen Johannes und Franziska und fürchteten in der Liebe weder das Leben noch den Tod. „Gib deine Waffen weiter, Hans Unwirsch!“



Wilhelm Raabe

und die Sperlingsgasse in Berlin, deren „Chronik“ ihm zu seinem ersten Ruhm verhalf. (Selle-Eysler, K.)

Zigarettenreife reißt, schreibt er die ersten Seiten an der „Chronik der Sperlingsgasse“. 1857 erscheint das Buch. Die Ironie und der scharf ausgeprägte Wirklichkeitsinn erinnern an Dickens und Thackeray, die traumhafte Weichheit der Sprache an Andersen, mit dem ihn die gemeinsame Liebe verbindet: für Kinder, enge Gassen und arme Leute.

Der Autor, Sohn einer Familie kleiner Beamter und „treuherziger Schulmeister“, Buchhändlerlehrling in Magdeburg und jetzt, da er als entlaufener Sekundarier nicht immatrikuliert werden kann, Hörer an der Universität Berlin, wo er in den warmen Hörsälen während der Vorlesungen an seinem Roman schrieb, der sechsundzwanzigjährige Autor, dessen Name das Braunschweiger Wochenblatt erst einmal gebracht hatte und zwar unter den Sterblichen, weil er versummt hatte, sich zur Musterung zu stellen, er fast den Entschluß, sich gänzlich der Literatur zu widmen. Für die „Chronik der Sperlingsgasse“ hatte er, anstatt ein Honorar zu erhalten, noch fünfzig Taler zu den Druckkosten beitragen müssen. Der nächste Roman, nach einigen Erzählungen für Westermanns Monatshefte, ist ein völliger Mißerfolg. Achtzig Exemplare werden abgesetzt; den Rest muß Raabe für fünfundsiebzig Pfennige das Stück zurückkaufen. Er endet teils im Dsen, wie Gottfried Keller's „Grüner Heinrich“, teils als Unterlage für den Stubenteppich. Das ist der wenig verheißungsvolle Anfang.

Die in den Jahren des Stuttgarter Aufenthalts veröffentlichten Novellen spielen meist in vergangenen Jahrhunderten. Es ist die Zeit, da der Botan aus Breslau und der Priester aus dem Fleiße-Memphis auszogen, um den Büchermarkt zu erobern. Raabe ist weit entfernt von dieser professionellen Geschichtsklitterung. Die Geschichte ist ihm nichts als der alte Gobelin, vor dessen verblasstem Grunde Menschenschicksale sich erfüllen. Von rotem Fadellicht übergoßen, schwankt die „Schwarze Galere“ der Wassergeusen auf der Schelde; verzelebende Tropensonne glüht über der westindischen Festinsel „St. Thomas“; die Sammlung „Regenbogen“ schießt mit der Elegie von der Liebe des Marwischen Reiteroffiziers.

1865 beginnt mit dem „Hungerpastor“ die Trilogie der Romane vom Wert und Unwert der Welt. Hans Unwirsch, der Sohn der Wäckerin und des philosophierenden Schusters aus der Krüppelgasse und Moses Freudenstein aus dem Trödelladen gehen hinaus mit ihrem Hunger nach dem Leben. Der jüdische Renegat stirbt als Geheimer Hofrat und Regierungsspißel. Hans Unwirsch endet in einer Hungerparade an der Dssee unter armen Volk. Er hat eines der „wirklichen Königreiche dieser Welt“ gewonnen.

Zwei Jahre danach folgt „Abu Telfan“. Ein Mensch kommt aus langer Gefangenschaft bei den Negern im Turmruftland in die philtirische Verlogenheit und Enge der deutschen Kleinstadt; in die Welt der „Herren, die sich am

## Der Mann, der den Kopf nicht verlor.

Bildweft-Erlebnis mit Gloria, Dynamit und Wasser. Von Karl Ch.

Vieles hat sich zwar seit den stürmischen Tagen der ersten großen Goldfunde im Westen der USA geändert, aber geblieben ist bis auf den heutigen Tag der verlockende Zauber, den der Klana ungemessenen Goldes auf alle Menschen ausübt. Ja, vielleicht ist der Reiz sogar noch gestiegen, denn als vor einigen Jahren mitten in die Depressionskrisis Amerikas hinein die Kunde von der Wiedereröffnung der seit Jahrzehnten verlassenen Goldfelder am Crooked River drang, da ließen Tausende Kamille und Heimat im Stich und zogen, vom Goldfieber gepackt, nach den unwirtlichen Wüstenländern Nevadas. Aber das Gold wurde nicht mehr durch die Glückseligkeit des Zufalls ausgepielt wie in früheren Jahren; nur gegen den Einsatz harter unermüdlicher Arbeit im Sonnenbrand gab die Erde in lazaen Mengen ihre Schätze preis, bis ein teuflischer Anschlag, der Menschenleben vernichtete und Menschenhoffnungen bearabete sollte, eine unerwartete Wendung nahm und das wahre Gold der Erde in fast unverfügbaren Massen freilegte, ein Gold, das nicht gepirat werden kann, damit dafür Männer ihre Ehre und Frauen ihr Herz verkaufen, aber ein Gold, das seinen grünen Segen über eine weite Wüstenfläche austreuen sollte...

### Goldener Glanz im Alltagsgrau.

Ausdrift: Unter der Laderampe...

Wenn man sich vorwiegend von selbstgebrachten Zigaretten und einer wirksamen Höfenluft nährt und sich nur zu den Hauptmahzeiten den Hofengürtel ein Koch enger spannt, dann sind die täglichen Besuche der achtzehn „Employment agencies“ (Arbeitsvermittlungstellen) von Denver keine Wege zur Kraft und Schönheit.

Und wenn einem dann noch von den Wandtaseln dieser Wüsten immer wieder die Worte „No jobs today“ (heute keine Arbeit zu vergeben) wie die Faust ins Auge springen, so büßt die schöne sonnige Stadt, von der in den Prospekten der Handelskammer immer abwechselnd als der „Königin des Westens“ und „Perle der Rocky Mountains“ gepriesen wird, viel von ihrem fürstlichen Juwelenglanz ein und sie kommt einem als ein verdammtes hartes und heißes Pflaster vor.

Ein Trost in den trüben Tagen unter dem ewig lachenden Himmel Colorados ist indessen der Umstand, daß man nicht als einziger jeden Abend seinen Blechöffel in die Wasserluppe der Heilsarmee steckt, ehe man sich ein lauschiges Plätzchen unter der Laderampe des Güterschuppens der Great Western Eisenbahn das Nachtschlaf wühlt, sondern daß eine ganze Armee von Schicksalsgenossen gleichfalls Schiffbruch erlitten hat, als der Schnelldampfer der amerikanischen Prosperität plötzlich und unerwartet mit Vollkraft auf die Klippen der Weltwirtschaftskrise rannte und selbst die Hilfsflotte der Dollarabwertung ihn nicht wieder flott bekamen, denn geteilter Schmerz ist halber Schmerz.

Inmmerhin hatten wir es in Denver entschieden besser als die zwölf Millionen Arbeitslosen, die sich in den großen Industriestädten des Ostens der USA herumbrühten, denn die Sonne lachte unentwegt über Gerechte und Ungerechte, und das von dem Menschen im einzigen Anzug so gefürchtete schwere Plapp-plapp eines Regenschauers war hier so etwas Seltenes, daß selbst die Frösche von Colorado oft alt und grau wurden, ehe sie schwimmen lernen konnten.

Aber der lachende Himmel allein macht auch nicht glücklich, und für uns wäre damals eine grauverhüllte gefüllte Speisekammer weit verlockender gemeien, als strahlender Sonnenschein mit der eingangs erwähnten Diät. Obendrein

hat die Sonne noch die fatale Angewohnheit, Dinge an das mitleidlose Licht des Tages zu bringen, die man der Allgemeinheit gern verhallen möchte, auch wenn die zeitweilige Adresse „Unter der Laderampe am Güterbahnhof“ lautet, nämlich den äußeren Menschen, der aussieht, als ob er kurz nach dem Weltkrieg einmal flüchtig unter der Matratze gebügelt wurde, seitdem aber kein Plättchen mehr gesehen hat.

### Der Rückhalt in der Hofentrempe.

Ganz so abgerissen, wie die große Masse der Schiffbrüchigen war ich übrigens nicht, denn ich stand noch mit heißen Stiefeln und geraden Gummistiefeln auf dem abkühligen Asphaltboden der gegebenen Tatsachen. Der Anzug, den ich trug, war zwar mein ein und mein alles, aber er verschaffte mir im Strahengebüsch der Stadt noch nicht die beschämende und gefährdete Ellbogenfreiheit des Entflehens, und wenn auch in meiner Tasche nur etwas mehr als zwei Dollar in Kleingeld flühten, so barg die Krempe meines rechten Hofenbeins ein kleines Vermögen, nämlich fünf Zwanzig-Dollarscheine, die ich dort eigenhändig eingenäht hatte, als die Springflut der Wirtschaftskrise auch die Newyorker Redaktionsäle erreichte, der Abbau mit einem großen A geschrieen wurde und mir Chefredakteur Mooney außer einer Kassenanweisung über 150 Dollar noch den goldenen Rat gab, nach Westen zu gehen, wo man immer ein Unterkommen finden könnte.

Ich hütete mein Kleingeld wie eine Herde Diebstlingschafe, die man nicht verlieren will. Und wenn ich wirklich einmal ein Viertel-Dollarstück ausgab, dann für den Barbier, den chinesischen Wäcker oder den Schuhputzer, aber nur selten einmal für einen Schnellimbis in einem der vielen griechischen Restaurants, in denen man Suppe, Braten und Gemüse samt einer Tasse guten Kaffees für 15 Cents erhielt.

Ich habe dieses Prinzip erprobt und kann es allen empfehlen, die einmal hier oder drüben in eine ähnliche Lage geraten sollten, denn leider sieht das Auge des Mitmenschen nur zu schnell etwaige Defekte in unserer äußeren Aufmachung, kann aber erfreulicherweise nicht erkennen, ob wir uns zuletzt den Wagen mit einem Drei-Dollar-Diner im Splendid-Hotel befriedigten oder ihn durch einen handlichen Kuhschlund aus der Eisenbahnpumpe auf bessere Zeiten vertrösteten. Obendrein sehe ich auch nicht ein, daß die schlanke Linie ein ausschließliches



### „Tosca“ — die Meisterschöpfung

Nur selten gelingt es, ein Parfum zu schaffen, dessen feine, zart fesselnde Eigenart so bezaubert, so entzückt wie der Duft des Parfums 4711 „Tosca“! Jedes einzelne der „Tosca“ Schönheitsmittel erfreut durch des gleichen Duftes erlesene Art.

4711 TOSCA



Parfum M 1.60-1.750 • Tosca-Eau de Cologne M -85-4.20 • Creme M 1.20, 1.60 • Puder M 1.00-2.00 • Seife M 1.25 • Haarwasser M 2.-, 3.50 • Brillantine M 1.50

Privat hoch begabter Filmschauspielerinnen sein soll. Zimmerin hätte ich jede dieser bedrörenden, stets vom Gespenst der „starken Talie“ bedrohten Damen die gewünschte Abmagerung gegen billige Speisen verschaffen können, wenn sie in den zwei Monaten in Denver bei mir in volle Kost gegangen wäre.

**„Hände für Minenbetrieb gesucht“**

Diesem grimmigen Festhalten an einem halbwegs menschlichen Exterieur und der weisen Gründung meiner persönlichen l. Nationalbank in meinem rechten Hofenausschlag hatte ich es auch zu verdanken, daß mich die beiden Polizisten vor der Zweigstelle der Arbeitsagentur des Staates Nevada in Denver als einen der wenigen Ausländer in das Büro treten ließen, als eines Morgens vor dem Platz die Wundermär an der schwarzen Tafel zu lesen stand:

Hände gesucht für Minenbetrieb in Nevada.  
No bums need apply  
(„Bums“ brauchen sich nicht zu melden.)

Es ist schwer, die treffendste Uebersetzung für den Ausdruck „Bum“ zu finden. Der „Bum“ ist nämlich etwas anderes, als der amerikanische „Tramp“, jener rollende Stein, der niemals Moos, aber dafür desto mehr Erfahrungen sammelt, für die er sich nichts kaufen kann. Der „Tramp“ ist ein

Mann, den das Abenteuerblut seiner Vorfahren aus den Pioniertagen gepackt hat und nicht wieder losläßt. Tramps sind oft acht Monate im Jahre Universitätsprofessoren oder Bankbeamte oder auch Arbeiter oder wohlhabende Privatleute, die dann auf einmal von der unwiderstehlichen Wanderlust gefaßt werden, auf die Walze oder den „Bump“ gehen, alle Bequemlichkeiten der Zivilisation (außer Seife und Rasiermesser) verschmähen und froh und glücklich und zufrieden sind, wenn sie sorglos auf dem Dach eines Güterwagens ausgestreckt liegen und durch die Weltgeschichte saufen.

Tramps arbeiten auch wohl zuweilen, und so lange sie arbeiten, arbeiten sie richtig und tüchtig. Tramps sind begreift im Westen der USA, denn ohne sie würde manche Asphaltstraße, die sich unabsehbar durch Wüsten erstreckt, manche Eisenbahnbrücke, die schwindelnde Canyons überspannt, mancher Staudamm, der neue fruchtbare Länder schafft, ungebaut bleiben.

Der „Bum“ aber ist ein Zeitgenosse, dessen Gott, Herr und Vaterland sein Magen ist, der die Reste der Mahlzeiten der letzten Jahre auf seinem Anzug trägt, der mit eiserner Konsequenz die ausgefallenen Knöpfe durch Sicherheitsnadeln ersetzt, fett, faul und gefräßig ist, und aussieht wie die sieben fetten Jahre, die zu einem Lumpenball gehen.

„Spedjäger“ wäre vielleicht für „Bum“ die beste deutsche Uebersetzung.  
(Fortsetzung folgt.)

**Blick ins Bücherfenster:**

**Neuer Roman von Wilhelm Schmittbonn.**

„Der dreieckige Marktplatz“ Propyläen-Verlag, Berlin (Broch. 3,50 RM., Ganzleinen 4,80 RM.)

Der Dichter Wilhelm Schmittbonn, durch Erzählungen, Lyrik und Schauspiele bekannt, führt mit seinem neuen Roman in seine rheinische Heimat und zwar in seine Geburtsstadt Bonn. Der Inhalt: Zwei Freunde, Daß und Klač, verfeinden sich eines Tages und finden sich zum Schluß wieder an der Wiege ihres Entels als glückliche Großväter. Aus dem Reigen der weiteren Menschen sei Wilhelmminchen genannt, ein liebenswertes Mädchen voll Hülter Heiterkeit, als Frau des Daß eine sorgende Hausmutterin und Mutter.

Während die Menschen durch ihr Leben gehen, jeder auf seine Art, während die Kinder heranwachsen, der Better Florian, der leider blaß gezeichnet ist, die Sorgen bringt und die Feindschaft der Freunde dazu, wandelt sich die Stadt Bonn. Es ist die Zeit nach dem Krieg 1870/71. Der Marktplatz taucht auf, der dreieckige, an dem unser Dichter geboren ist. Hier fanden noch jene niedlichen Häuschen aus der Kurfürstzeit, manche nur zwei Fenster breit. Diese Giebelhäuschen waren damals schon alle ein wenig schief, wie eine unterkoste Schar Zecher, die einer den anderen führt. In einem Winkel fand, wie heute noch, das Rathaus, eher ein kleines Rokokofachwerk. Sommerabends füllten die Bewohner der Häuser Stühle und kleine Bänke vor die Fenstertüren, saßen da und ließen die Sterne über ihren Köpfen aufleuchten. Man rief sich Scherze von Tür zu Tür zu. Man träumte und schlief ein. An den kleinen Fenstern, die die Winkel der Giebel ausfüllten, saßen die Großmütter und saßen, da der Platz keine Bäume hatte, an den Spielen der Kinder der Jahreszeiten ab. Da die Stadt in den bald zweitausend Jahren viele Male belagert, ausgehungert, in Trümmer geschossen, gestürmt und geplündert wurde, hatte der Platz wohl das Recht, ein bißchen verträumt zu sein und mit halb zunkenden Augen der Vergangenheit nachzudenken.

Das ist das zusammengegraffte Bild aus dem ersten Kapitel dieses Romans. Bild geworden geruhige Romanistik. Stilles Idyll, das im Verlaufe der Erzählung niedriger wird, rückwärtslos durch die Energie einer neuen, allmählich die Stadt verändernden Zeit, durch eine unruhvolle Betriebsamkeit, die auch die Menschen verändert.

„Der dreieckige Marktplatz“ ist die Entwicklungsgeschichte der Vaterstadt des Dichters aus dem letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts. Lebendige Erinnerung führt Schmittbonn die Feder. Er erzählt schlicht, mit herzlicher Wärme und erweist sich auf neue als glänzender Schilderer.  
C. H.

**Interessantes aus aller Welt**

**Der Hund als Briefträger.**

Der Posten, der hoch oben in den Alpen in tiefster Einsamkeit seinen Dienst verrichtet, ist doch nicht vollkommen von der Welt abgeschnitten, da ihm täglich ein Briefträger in Gestalt des berühmten Hundes von St. Bernhard die Post bringt. Dieses treue Tier trägt als Hundemarke eine Medaille, eine Auszeichnung für eine Lebensrettung. Im vorigen Winter verunglückte ein Skifahrer in den Schweizer Bergen bei St. Bernhard; er hatte ganz allein eine Skitour unternommen, stürzte bei einem Sprung derart unglücklich, daß er mit gebrochenen Beinen liegen blieb und unfähig war, sich zu rühren. Seine Hilferufe blieben ungehört. Von Schmerzen und Aufregung erschöpft, lag er hilflos im Schnee, halb erfroren. So fand ihn der Hund von St. Bernhard. Systematisch begann er sein Rettungswerk: er schmiegte sich an den Verunglückten, wärmte ihn bald an dieser, bald an jener Stelle, ließ dann wieder eine Strecke weit, um nach Hilfe auszuwachen, und verblieb so lange bei dem regungslos Liegenden, ihn mit seiner eigenen Körperwärme vor dem Erfrierungstode bewahrend, bis endlich menschliche Hilfe kam. Und nun versteht er den Dienst eines „Briefträgers“ zu der hochalpinen Station. Auf seinem Rücken ist ein Behälter angebracht, in dem er die Post befördert. Mit einer unfehlbaren Pünktlichkeit tritt er täglich von Turraz zum Start an, legt den beschwerlichen Weg in stets gleichmäßiger Zeitspanne zurück, liefert die Briefe ab und kehrt pünktlich wieder in sein Quartier zurück.

**Herr Tibett fingt zu lauten.**

Musikliebhaber bezahlen zehn Dollar und mehr für einen Sitz in der Metropolitan-Opera, um die Stimme des berühmten Baritons Tibett zu hören. Aber die Nachbarn der Villa, in der der Sänger wohnt, sind bereit, jede Summe zu bezahlen, damit seine Stimme — nicht erklingen solle... Eine Gruppe reicher Amerikaner hat eine Klage gegen den Bariton erhoben. Einer der Kläger, ein Papierfabrikant, stellt in einer Zulchrift ans Gericht fest, daß der Sänger bereits am frühen Morgen in der Badewanne mit dem Singen

beginnt. Seine Stimme ist so laut, daß die Scheiben in seiner Villa zittern. Wenn er singt, kann man es in der benachbarten Villa nicht aushalten. Besonders unerträglich wird aber die Situation, wenn der Sänger Gäste empfängt. Dann ertönt seine Stimme derart laut, daß sie an die Postkarte von Jericho erinnert. Tibett erklärte, daß seine Wohnung mit Vorhängen ausgelegt sei. Er forderte die Behörden auf, in den Wohnungen seiner Nachbarn zu erscheinen, während er zu dieser Zeit im Gegenwart eines Gerichtsfunktionärs in seiner Villa verschiedene Arien zum Vortrag bringen wird. Die Kommission wird nun an Ort und Stelle entscheiden, ob die Klagen über seine zu laute Stimme berechtigt sind.

**Amazonen in Kuba.**

Kuba ist eines der wenigen Länder, in denen es weibliches Militär gibt. Die Kubaner sind jedenfalls auf ihre Frauendivision sehr stolz. Nicht weniger als fünftausend Frauen und Mädchen gehören dem kubanischen Amazonenheer an, dessen schmutzige Uniform bestimmt nicht die letzte Ursache ist, weshalb sich so viele Angehörige des schwachen Geschlechts dem Soldatenhandwerk gewidmet haben. Auch die Offiziere, die diese seltsame Truppe befehligen, sind Frauen. Das Frauenkorps ist zwar in jeder Beziehung den übrigen Armeeteilen gleichgestellt, soll aber nur in Zeiten höchster Gefahr, wenn der Staat gefährdet ist, eingesetzt werden.

**Der Krieg als Scheidungsgrund.**

Der italienisch-abessinische Krieg hat nun auch sein erstes Opfer — in Newyork zu beklagen. Eine Ehe ist dort an den afrikanischen Wirren gescheitert. Mister Williams, Ingenieur und guter Engländer, hatte vor einigen Jahren eine Italienerin geheiratet. Die Ehe verlief vollkommen harmonisch, und auch noch, als sich der Duce mit dem Negus zu freieren begann, herrschte bei Herrn und Frau Williams tiefster Frieden. Aber dann griff England ein und von dem Tage an war es mit der Liebe aus. Herr Williams nahm als treuer Sohn seines Landes gegen Italien und den Duce Stellung und verteidigte den Negus. Frau Williams aber gläubte weiter für den Duce, schalt den Negus

einen Barbaren und fand auch allerlei heftige Worte gegen England. Schließlich landete der abessinisch-italienisch-englische Streitfall im Hause Williams als Sache Williams contra Williams vor dem amerikanischen Scheidungsrichter, der die Sache schneller zu schließen wußte, als der Völkerbund das größere „Vorbild“. Das kinderlose Ehepaar wurde wegen beiderseitigen Verschuldens geschieden.

**Veränderte Vorlieben.** A. (zu einem Bekannten): „Welche Sorte Autos bevorzugen Sie?“ — B.: „Die langsamsten.“ — A.: „So? Was für eine Marke haben Sie denn?“ — B.: „Gar keine. Ich bin Fußgänger.“

**Badischer Kunstverein.**

Zwei heimatische Maler feiern um diese Zeit ihren leuchtigen Geburtstag: Heinrich Votter und Reinhard Amtsbühler, und das gibt dem Kunstverein willkommenen Anlaß, beide mit einer größeren Anzahl von ihren Werken zu Wort kommen zu lassen. Einverständen. Aber dabei fällt mir ein, daß ein Dritter und viel Größerer auch vor kurzem lebendig geworden ist. Ich meine Emil Rudolf Weiß, den gebürtigen Zürcher. Ueber ganz Deutschland und seine Grenzen hinaus ist E. R. Weiß als einer der führenden Buchkünstler bekannt und anerkannt. In Fraktur, Antiqua und Kursiv hat er reizvolle Schriften entworfen; er hat die Gestaltung manches köstlichen Bandes vom Schlußumschlag und Titelblatt bis zur letzten Seite und Schlußvignette durchgeführt; ihm verdanken wir nicht Luxusausgaben, sondern volthafte Bücher, wie die Tempel-Klassiker und manchen schönen Inselband. Daneben hat E. R. Weiß als Dichter seine und stimmungsgesättigten Strophen gesungen, die seinerzeit bei Eugen Diederich erschienen und seitdem gesuchte Seltenheiten geworden sind. Und drittens hat E. R. Weiß als Wand- und Staffeleibildmaler formstärkige, unmutige und tonante Bilder geschaffen, denen man da und dort begegnet. Was für eine köstliche Ausstellung hätte sich also aus den Werken dieses vielseitigen Künstlers bereiten lassen, aus seinen graphischen Blättern, seinen zahlreichen Bucharbeiten, seinen Gemälden, und man hätte mit Stolz darauf hinweisen können, daß er unser Landsmann ist und seine erste Ausbildung an der Karlsruher Akademie bei Kalckreuth und Thoma empfangen hat, Nichts davon.

So zieht Reinhard Amtsbühler in die zwei ersten Säle ein, mit hübschen wohlgefalligen, unbeschwerten Bildern, Produkten eines zur einseitigen Virtuosität ausgebildeten Spezialistentums, das seine Stoffe im engen Umkreis ländlicher Betätigung mit gerechtem Einschlag findet. Felder und Wiesen, Garben und Getreide, dazu lächelnde, nette Bauernmädchen mit bunten Kopftüchern und gelunden Formen unter den halbhoffenen Blusen; das sind so die Hauptmotive. Herbstlandschaften, Blumenstillleben, eine Landschaft von Rüben erweitern die Grenzen, und gelegentlich lüchelt ein symbolisches Bild diese überhaupt zu sprengen. Zwar bleibt „Ernst und Deiterkeit“, d. h. ein Bauernvater und seine Tochter, noch innerhalb des üblichen Rahmens, aber „Werden und Vergehen“ wird dafür um so philosophischer, wenn der flapperige Tod mit dem Raben auf der Schulter als Fiedler aufspielt. Neben kleinformatischen, für das Zimmer berechneten hübschen Bildern hängt gelegentlich ein größeres und breiter angelegtes wie das aufziehende „Gewitter“. Ein paar interessante russische Landschaften erinnern daran das Amtsbühler, der aus dem Reichstal stammt, nach Besuch der Karlsruher Kunstgewerbeschule bei Guth und Gagel, längere Jahre in Rußland gelebt und gearbeitet hat, wo er während des Krieges als Zivilgefangener festgehalten war. Nach Friedensschluss kehrte er nach Karlsruhe zurück und ist unermüdetlich und fleißig an seiner Arbeit.

Der andere Sechziger Heinrich Votter, der Schwabe, lebt seit Jahren auf der Neckarau und pflegt in seiner Kunst die Tradition der Schnleber-Schule. Das ist eine gute und solide Grundlage, wenn sie sich mit der eigenen Anlage paart. Votter betreibt sie weniger von der malerischen, fotografischen Seite her als von der zeichnerischen. Das springt ohne weiteres in die Augen, wenn man die feinen und detaillierten Zeichnungen, oftmals farblos gezeichnet oder unterlegt, betrachtet. Von da aus gewinnen auch die Gemälde ihren lyrischen und hohen Charakter: die schwabischen Dörfer und Städte, die alte Holzbrücke bei Säckingen, die Boote am Ufer des Bodensees, die Wäde auf den schönen Dogau und anderes mehr, deutliche Landschaften, auf denen kein Auge liebend ruht und alle zunächst in ihrer Anienstruktur gegeben hat, nicht immer frei von zufälligen Einzelheiten, die bildmäßig oder farblich belanglos sind (s. B. das kleine Auto auf der Straße an der Zeller Buch).

Ein frisches, manchmal fast draußgängisches Talent ist Robert Geisel-Waldshut, der in mehreren großen Anzuerellen eine nicht alltägliche Begabung zeigt. Besonders die winterlichen Rheintäler sind überzeugend gestaltet.

Etwas Verwunderliches hatet an den Bildern von Friedrich Stauffer, doch gelangt ihm dadurch manchmal die dunstige Luft in seinen Landschaften vom Ahrsteyn, der Alb oder vom Bodensee besonders gut. Auf dem Treppenhans bringt Daniela Volz-Steeringer Bleistiftzeichnungen, Erinnerungsblätter von einem Sommeraufenthalte auf Schloss Neuburg, in Verächtesgaden und der dortigen Bergwelt.

Als Plastiker erweist Karl Lahm die weitere Entwicklung seiner Begabung an mehreren charakteristischen Werken, unter denen wir dem feinen Köpfelein einer Dame (geformter Gips) und dem Torso eines weiblichen Aktes (englischer Zement) den Preis zuerkennen möchten. Die Figur einer schlaffen Bäuerin in Haube und gefaltetem Rock wäre ein guter Vornwurf für eine Holzschneiderei, während das Menschennaar in „Feierabend“, er sitzend, sie stehend, nach Ausföhrung in größerem Maßstab drängt.  
W. E. O.  
(Schluß folgt.)

**Badisches Staatstheater:**

**Drittes Sinfoniekonzert.**

**Werke von Johann Sebastian Bach, Robert Schumann und Anton Dvorak.**

Konzertmeister Paul Trautvetter, Mitglied der Badischen Staatskapelle, war der sehr erfolgreiche Solist des dritten Sinfoniekonzerts. Er hatte das h-moll-Konzert für Cello und Orchester von Anton Dvorak gewählt, eine Musik, die vor vierzig Jahren geschrieben wurde, eine Musik der Romantik, nicht ohne Prunk und Pathos und Einfüssen von Brahms bis Tschaiowsky und zurück bis zu den Wiener Klassikern. Der zweite Satz, das Adagio hat eine breite slavische Kantilene, man wird weniger durch eine seelisch tiefer

**Vor dem Rasieren**  
**NIVEA CREME**  
Das schont Ihre Haut

peranterte Musik gefesselt, als durch eine weiche liebhabte Lyrik. Das munter vorwärts ziehende Finale bringt dann viel unmittelbar überschwingende Musik, die durch nationale Rhythmen ihre Feinheit findet, hier bricht über alle Anreger hinweg der alte „böhmische Musikant“ durch; sehr fein, wenn gegen Schluß das Thema des ersten Satzes anklingt. Dvoraks Konzert in h-moll wird von unseren Solo-Cellisten viel und gern gespielt, denn es ist eine dankbare Musik, die sich vor allem an den virtuellen Beherrschter aller technischen Disziplinen wendet, dazu wird das Orchester in einem sinnvollen Unterbau eingegliedert mit besonders schönen Aufgaben der Bläsergruppen.

Paul Trautvetter konnte eine brillante technische Fertigkeit einbringen; man wird dieses Konzert des großen Hymnen nicht klarer sagen können. Er hatte weiterhin einen warmen und schmeiglichen Ton bereit, der mit viel warmer Empfindung im Adagio erklang und auch aus dem wertvollsten Satz, dem Finale, alle Klangwirkung holte. Der geschätzte Künstler konnte für herzlichen Beifall und reiche Blumenpenden viele Male vor dem Orchester erscheinen.

Die bekannteste und beliebteste der Orchester-Suiten von Johann Sebastian Bach, Nr. 3 in D-Dur, ging dieser solistischen Darbietung voraus. Ihre Verbreitung verdankt diese wundervolle Musik dem zweiten Satz, einem lyrischen Andante. Die unvergleichliche Schönheit der Melodik hat diesem Stück die gleiche Volkstümlichkeit wie dem Largo von Georg Friedrich Händel gebracht: Das Air ist ein Lieblingsstück aller Weiger.

Zum Schluß des Abends die Rheinische Sinfonie von Robert Schumann, die gleich im vollen Orchester das Hauptthema bringt. Sie ist frisch, volkstümlich und humorvoll, keineswegs beschränkt durch Grabeiten. Da sind die lieblichen Ländlermelodien der Bratschen und Cello im zweiten Satz, da ist die Seligkeit und die Mondscheinlandschaft des As-Dur-Satzes und die Feiertaglichkeit des vierten und des fünften und der Judel im Finale. Staatskapellmeister Joseph Reiberich legte sich für Bach und dessen frischen Schumann mit aller Fingabe und allem Eifer ein. Er ließ unter ausgezeichneter Orchesterklangvoll und durchsichtig musizieren und holte besonders aus der Schumann-Sinfonie glänzende Steigerungen heraus.  
He.

**Eine neue Oper Artur Asterers.** Artur Asterers, dessen Oper „Was ihr wollt“ (nach dem Lustspiel von Shakespeare) an einer Reihe deutscher Bühnen mit außerordentlichem Erfolg aufgeführt wurde, hat eine neue Oper vollendet: „Diener zweier Herren“ (frei nach dem Lustspiel von Goldoni), die Anfang nächsten Jahres im Nationaltheater Mannheim und Stadttheater Freiburg i. Br. zur gleichzeitigen Uraufföhrung kommen wird.

**Dr. Wilhelm Furwängler ist erkrankt** und hat infolgedessen für die nächsten Wochen seine Dirigentenverpflichtungen im In- und Ausland ablagen müssen.



# Urkundenbeschaffung für den Ahnenpaß.

Der Nachweis der arischen Abstammung wird erleichtert, wenn ein Ahnenpaß, aus dem sich die notwendigen Feststellungen treffen lassen, gegenüber den den Nachweis fordernden Stellen benutzt wird.

Der Ahnenpaß ist geschaffen worden, damit man die einmal befragten Standesamtlichen und kirchlichen Urkunden über Geburt, Taufe und Eheschließung nicht aus der Hand zu geben oder mit sich herumzutragen braucht.

Der Ahnenpaß hat etwa die Form eines Reisepasses. In ihm sind für die einzelnen Vorfahren genau bezeichnete Spalten und Seiten vorgesehen. Sie enthalten den Namen, Vornamen, Geburtsort und Geburtstag, Tag der Eheschließung und das Bekenntnis des einzelnen Ahnen.

Die erste Möglichkeit: Der Inhaber des Passes geht zu dem Standesbeamten oder Kirchenbuchführer, bei dem das Register liegt, in dem sich der auf den Vorfahren bezügliche Eintrag befindet.

Die zweite Möglichkeit: Jeder Standesbeamte oder Kirchenbuchführer, also auch der, bei dem das entscheidende Standesregister bzw. Kirchenbuch nicht geführt wird, kann die Angaben in dem Ahnenpaß beglaubigen, wenn ihm die Urkunden vorgelegt werden.

sind, daß mit einer Veränderung in der Zwischenzeit nicht mehr gerechnet werden kann. Ebenso wird entgegenkommend verfahren, wenn es sich um besonders schwer zu beschaffende Auszüge handelt.

Der Ahnenpaß dient ausschließlich zum Nachweis der arischen Abstammung.

Er ersetzt also nicht die Beibringung von Personenstands-urkunden in anderen Fällen. Als Gebühr wird für jede Bescheinigung ein Betrag von 0,10 RM., jedoch nicht mehr als 1.— RM. bei gleichzeitiger Beglaubigung von zehn oder mehr Eintragungen erhoben.

Der sich die Urkunden für den Nachweis der arischen Abstammung beschaffen will, hat sich für die Zeit nach 1878 an den zuständigen Standesbeamten zu wenden, für die frühere Zeit an die Pfarrämter.

In einem Erlaß vom 10. Oktober 1935 stellt der Reichsinnenminister zur Behebung von Schwierigkeiten klar, in welchen Fällen Gebührenfreiheit bei der Ausstellung von Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung besteht.

Auch der Nachweis der arischen Abstammung, den die NSDAP. und ihre Gliederungen von ihren Mitgliedern fordern, ist grundsätzlich gebührenpflichtig, da er nicht im parteiamtlichen Interesse erfolgt, vielmehr der Parteigenosse den Abstammungsnachweis selbst zu führen hat.

# Der Straßenumbau am Durlacher Tor.

Die Tage der Messe haben vielen Hunderten von Karlsruheern gezeigt, wie die Dinge am Durlacher Tor sich gestaltet haben. Man sah eine Menge mit Staunen gesehen haben, wie pompös sich die bis an das große Straßenkreuz am Tor vorgeführte Doppelbahn der Robert-Wagner-Allee gemordnet ist und welche ausgezeichneten Eindruck der von Osten in die Landeshauptstadt einfallende Fremde gewinnen mag.

Die Durchführung der nördlichen Fahrbahn der Robert-Wagner-Allee, bisher plötzlich abgeriegt und für einen durchfließenden Verkehr darum nicht geeignet, ist bis auf kleine Pflasterarbeiten vollendet. Auf die ver schmälerte Anlage wurde direkt am Durlacher Tor, die zurückgezogen und gerundet wird, kommt in Neubau ein schmüdes Wartehäuschen zu stehen, während die alte ehrwürdige Wartehalle, die noch in Dampfbahtzeiten zurückging, nun das Zeitliche geendet hat.

Die Zufahrt von Osten her nimmt sich dergestalt wirklich großstädtisch aus und erlaubt eine völlige Trennung des Verkehrsstromes nach den verschiedenen Richtungen. Es wird dadurch manche Gefahrenquelle verpöpst, nicht zuletzt am Durlacher Tor-Platz selber.

An der Straße haben die erhöhten Erdmengen Stützmannern erhalten, die sich gut in das Bild einfügen und durch die Aufgangsstrepe gänzlich gegliedert sind. Mit der Fertigstellung dieser Doppelstraße am Durlacher Tor ist der Teil des kommenden Großausbaues der Robert-Wagner-Allee bereits zustande gekommen.

# Kampf der Verkehrsnot.

Von von Radfahrern.

Nicht zuletzt dank dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung hat der Automobilverkehr in den letzten Jahren einen erstaunlichen Aufschwung genommen. Er ist so rasch gewachsen, daß er alle Verkehrsordnungen zu sprengen droht, zumal, da die Schnellfahrstraßen der Städte schwer hineingezogen sind. Mit polizeilichen Mitteln allein ist das nicht zu machen. Auch der großzügige Bau der Reichsautobahn, der nun wieder die Automobilindustrie vor neue Probleme, vor allem auf dem Gebiet der Geschwindigkeit stellt, bedeutet wohl eine Entlastung, aber keine Abhilfe.

Professor Dr. Friedrich Meß an die Universität Freiburg berufen. Auf den Lehrstuhl für Geographie an der Universität Freiburg, der seit etwa einem halben Jahre unbesetzt war, wurde Professor Dr. Friedrich Meß von der Universität Erlangen berufen.

Verkehrsunfall. Auf der Kreuzung Robert-Wagner-Allee und Rudolfstraße stieß gestern ein Radfahrer der das Vorfahrtsrecht eines Personenkraftwagens nicht beachtet hatte, mit letzterem zusammen.

Wegen Übertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnungen wurden gebührenpflichtig verwahrt bzw. angezeigt: vom 13./14. November 1935: 8 Fußgänger, 4 Fuhrwerkslenker, 78 Radfahrer und 34 Kraftfahrer.

Kaminbrand. Im Hause Kaiserstraße 104 entzündete gestern gegen 20.30 Uhr infolge Entzündung von Glanzruß ein Kaminbrand, der durch die Feuerwehr gelöscht wurde.

# Fleisch- und Butterknappheit vor 30 Jahren.

Wie schnell doch alles vergessen wird. Herrscht jetzt etwas Mangel an Butter und Schweinefleisch, so gibt es Leute, die behaupten, das habe es früher, d. h. vor dem Kriege, nicht gegeben. Und siehe da: im Sommer und Herbst 1905 also zu einer Zeit, wo die Grenzen offen waren und niemand an Devisenschwierigkeiten dachte, herrschte in ganz Deutschland eine Knappheit an Butter und Fleisch.

In Deutschland ist wegen der damaligen Fleisch- und Butterknappheit niemand verhungert und seitdem sind 30 Jahre mit großen Ereignissen vergangen. Warum kann es also nicht wieder einmal im Jahre 1935 eine Schweinefleischverknappung geben? Die Hauptsache ist doch die, daß die Volksgenossen den klaren Kopf bewahren und zu den Maßnahmen der Regierung ein starkes Vertrauen haben.

# Die tägliche Turnstunde.

Der Reichs- und Preussische Erziehungsminister hat kürzlich mit Beginn des Winterhalbjahres 1935/36 die Einführung einer dritten Turnstunde für die männliche Jugend an den höheren Lehranstalten verfügt, die im wesentlichen zur Pflege der Übungen verwendet werden soll, die besonders geeignet sind, die Jugend zu Mut, Kraft, Gewandtheit und Wehrhaftigkeit zu erziehen.

# Vortrag über das Fernsehen.

Auch der gestrige Experimentvortrag des Obergerichtsrats Schilling von der Telefunken-Gesellschaft hatte sich wieder eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen. Der Saal im „Friedrichshof“ war überfüllt und mancher, der gekommen war, konnte sich nicht einmal einen Stuhl in der hintersten Ecke erobern, geschweige denn eine Sitzgelegenheit. Im ganzen genommen, stellte der Abend eine Wiederholung des vor einigen Tagen in der Technischen Hochschule vor der Nichttechnischen Gesellschaft gehaltenen Vortrages dar.

# Beichi Kimura nochmals im Studentenhausaal.

Beichi Kimura, der japanische Tänzer und seine Partnerin Bijan Kay wiederholten bereits nach wenigen Wochen ihren kürzlichen erfolgreichen Tanzabend im Saal des Studentenhauses. Allerdings scheint uns diese Wiederholung zeitlich etwas verzerrt gemessen zu sein.

**Verlangen Sie TUNGSRAM-D Lampen!**

denn sie geben durch die Doppelspirale - je nach Größe - bis zu 20% mehr Licht bei gleichem Stromverbrauch. Helleres Licht schont die Augen, gibt Sicherheit und kostet nicht mehr, denn

**TUNGSRAM-D Lampen** leuchten heller-doch der Zähler läuft nicht schneller

Nus dem Gerichtsjaal.

Ein Denunziant verurteilt.

Der verheiratete Martin Hauswirth in Bruchsal hatte seine bei der jüdischen Familie Otto Groß in Bruchsal angeheuete ledige Nichte Maria Rehm, mit der er früher ein Verlobungsverhältnis unterhalten hatte, des rassenschänderischen Verkehrs mit ihrem jüdischen Dienstherrn Groß und dessen beiden erwachsenen Söhnen verdächtigt. Da Hauswirth durch diese in aller Öffentlichkeit erhobenen Anschuldigungen erhebliche Unruhe in die Bruchsaler Bevölkerung getragen hatte, waren Gewalttätigkeiten gegen die Familie Groß zu befürchten. Eine daraufhin von der Geheimen Staatspolizei Bruchsal durchgeführte Untersuchung, bei der Hauswirth seine Anschuldigungen gegen die Rehm und die männlichen Mitglieder der Familie Groß aufrecht erhielt, ergab die Haltlosigkeit seiner Behauptungen.

Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe sah sich hierauf veranlaßt, gegen Hauswirth wegen falscher Anschuldigungen die Anklage zu erheben. In dem vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Karlsruhe durchgeführten Prozeß wurde Hauswirth am 6. Nov. zu 8 Monaten Gefängnis abzüglich einem Monat Untersuchungshaft verurteilt. Außerdem wurde dem verleumdeten Personen die Veröffentlichungsbefugnis des Urteils verweigert. Die Verhandlung hatte ergeben, daß Hauswirth aus krankhafter Eifersucht und aus Haß gegen die Rehm seine Behauptungen aus der Luft gegriffen hatte, wobei er von der irrigen Voraussetzung ausgegangen war, daß die Behörden seinen Anschuldigungen, da sie sich gegen Juden richteten, bereitwillig Glauben schenken würden. Das Gericht hat infolgedessen entsprechend dem Willen von Staat und Partei, das Denunziantentum rüchsislos zu bekämpfen, auf eine fährbare Freiheitsstrafe erkannt. Im übrigen ist Hauswirth wegen der erwähnten Vorwürfe von der Deutschen Reichsbahngeellschaft entlassen worden.

Immer wieder wird von ausländischen Zeitungen das Greuelmärchen von der Rechtslosigkeit der Juden in Deutschland aufgegriffen. Besonders die „Times“ versucht durch Briefe aus dem Vorkreis die öffentliche Meinung in dieser Richtung zu beeinflussen. Der vorliegende Fall beweist die völlige Haltlosigkeit dieser Greuelmärchen.

Die Verurteilung des Denunzianten Hauswirth zeigt im Einzelnen, daß in Deutschland durchgehends mit der Wahrheit nicht umgegangen wird, wenn sie der Juden in Deutschland nach Mahabe der geltenden Gesetze den gleichen Rechtschutz wie jeder Reichsbürger genügt.

Wenn jene ausländischen Zeitungen wirklich der Wahrheit dienen wollen, wie sie immer wieder behaupten, werden sie nicht umhin können, ihren Lesern von dieser Tatsache Kenntnis zu geben.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interzentaleil.)

Donnerstag, den 14. November.

- Staatstheater: Der Lobpreis, 20-22.15 Uhr.
Musik-Saal (Waldr.): 1. Abend Mozart's Violin-Sonaten Franz Hofke - Peter König, 20 Uhr.
Café: Variété-Neue-Schau, 20 Uhr.
Schauspieltheater: Gloria-Palast, Figarotzen, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Theater: Die Kompadour, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Theater: Variété, 4. 6.15; Bereits mein nicht, 8.30 Uhr.
Schubert: Regine, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Reichens-Theater: Aufschlag auf Schweden, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Theater: Prinzessin Turandot, 3. 5. 7. 8.45 Uhr.
Besondere Veranstaltungen: Kunst-Gesellschaft, Vortrag Prof. Dr. Ungerer über „Gottfried Wilhelm Leibniz“ im Hörsaal 16 der Techn. Hochschule, 20.30 Uhr.
Schwarzwaldbereich: Musikalischer Abend im Vereinslokal, 20 Uhr.

- Freitag, den 15. November.
Staatstheater: Der Waldhau, 20-22 Uhr.
Café: Variété-Neue-Schau, 20 Uhr.
Schauspieltheater: Gloria-Palast, Bereits mein nicht, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Theater: Variété, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Theater: Bereits mein nicht, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Schubert: Regine, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Reichens-Theater: Liebe geht wohin sie will, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Theater: Prinzessin Turandot, 3. 5. 7. 8.45 Uhr.

Heute 1. Mozart-Abend. Am heutigen Donnerstag, den 14. November, beginnt abends 8 Uhr im Musik-Saal die zwölfte Gesamtauführung der 18 Violin-Klavier-Sonaten von Mozart durch die Herren Franz Hofke (Klavier) und Peter König (Violine). Es sind noch Plakete und Einzelkarten bei den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse erhältlich.

Längemarsch der „Grünen Korps“. Längemarsch ist erlebte Geschichte und doch schon Mythos geworden. Wenn deshalb die deutsche Jugend die Idee des Längemarsches von Längemarsch feiert, so ist es in erster Linie Sache der Mitkämpfer jener Tage vor 21 Jahren, der in diesen Novembertagen gefallenen Kameraden zu gedenken, die damals alle „mit dabei waren“. So veranstaltet auch dieses Jahr wieder die Kameradschaft ehem. Angehöriger des „Grünen Korps“ (26. Reserve-Korps - Längemarsch-Korps) am Samstag, den 16. November 1935, unter Mitwirkung des Musikzugs Sturmband 2/109 eine Längemarschfeier auf dem Kriegerfriedhof. Zur Kranzniederlegung begeben sich die Kameraden in einem gemeinsamen Aufmarsch mit Fackeln um 19 Uhr von der Friedhofkapelle zum Ehrenmal. Um 20.30 Uhr findet im Saal 3 der Schrempf-Gaststätten, Waldstraße, ein Kameradschaftsabend der ehem. Angehörigen des Längemarsch-Korps statt. Alle in Karlsruhe und Umgebung wohnenden Kameraden des Grünen Korps und ihre Angehörigen sind zu dieser würdigen Feier herzlich willkommen.

„Die Klassiker und ihre Weltanschauung.“ Professor Horneffer, der bekannte Philolog der Gießener Universität, hat vor einigen Jahren vielbeachtete Vorträge über die großen Philosophen gehalten. Unter dem obigen Titel wird er einen Zyklus über die großen Dichter halten. Er wird sich nicht in der üblichen literarhistorischen Weise behandeln, sondern ihre Persönlichkeit und ihre Werke aus der Einheit ihrer religiösen Weltanschauung ableiten. Von maßgebender Stelle ist ein neues Verhältnis zu unserer klassischen Dichtung gefordert worden. Eine Aufgabe, der diese Vorträge durch eine gänzlich neue Auslegung der Dichter entsprechen. Aber nicht nur für die künstlerisch interessierten Kreise, sondern auch für diejenigen, die die lebhaften religiösen Bestrebungen der Gegenwart verfolgen, bringen diese Vorträge wertvolle Anregungen und Ausblicke. Denn welche Stellung der einzelne auch zu den religiösen Problemen einnimmt, für jede Rich-

Das Jagdgewehr in Kinderhand.

Neunjähriger tötet seinen Spielgefährten.

Der 34 Jahre alte verheiratete Gottfried E. aus Biesental hatte am 20. September d. J. bei der Rückkehr von der Jagd seine neunjährigen Söhne Eugen liegen lassen und war zur Arbeit in die Fabrik gegangen. Gegen Mittag betrat ein Sohn mit dem 10jährigen Mitschüler Paul Wittmer die Wohnung. Er machte sich an dem Gewehr zu schaffen und steckte durch die offene Feuerlöcher-Lücke in den Dachsraum. In diesem Augenblick sprang Paul Wittmer in seiner Verwirrung direkt vor das Gewehr. Pflöchlich entfiel ihm ein Schuß, der den Knaben tödlich traf.

E. hatte sich nun vor der Karlsruhe Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Er bestritt, das Gewehr geladen im Schlafzimmer aufbewahrt zu haben; er habe die Patronen entfernt und auf einen Schacht in der Küche gelegt. Die Anklage nimmt an, daß er es versäumt habe, das Gewehr zu entladen und sich dadurch einer groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe. Auch, wenn er die Patronen auf dem Schacht in der Küche, wo sie den Kindern zugänglich waren, aufbewahrt hätte, bedeutet dies eine Fahrlässigkeit. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft. Der Anzeigende nahm die Strafe an. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Untrene.

Wegen Untrene verurteilte die Karlsruhe Strafkammer den 24 Jahre alten Ludwig W. von hier zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten und 1000 Mark Geldstrafe; auf die Freiheitsstrafe wurden zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet. Die Geldstrafe ist durch die weitere Untersuchungshaft abgegolten. Das Urteil ist rechtskräftig.

Verurteilter Inhaber.

In nichtöffentlicher Sitzung hatte sich vor der Zweiten Großen Strafkammer der 25 Jahre alte wiederholt vorbestrafte Otto M. aus Dillweihenheim wegen Zuhälterei zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten, unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Schwere Appellei.

Die 49 Jahre alte geschiedene Bettina B. von hier hatte es gebildet, daß ihre 31 Jahre alte verheiratete Tochter sich in ihrer Wohnung mit einem „Freier“ einließe. Wegen schwerer Appellei fand sie jetzt vor der Karlsruhe Strafkammer, welche die bereits vorbestrafte Angeklagte zu sieben Monaten Gefängnis, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft sowie drei Jahren Ehrverlust verurteilte.

tung wird die Frage bedeutungslos sein, wie sich unsere großen Dichter zu den religiösen Problemen geäußert haben. Die einzelnen Thesen lauten: 1. Lessing und sein religiöser Kampf, 2. Goethe und sein Lebensglaube, 3. Schiller und Nietzsche, 4. Die Vorträge finden statt im Musik-Saal, Waldstraße 79, am Donnerstag, den 21. November, Donnerstag, den 28. November, und Freitag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr. Die Karten werden ausgegeben bei der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstraße 81.

Die Kammer-Schauspiele zeigen a. St. den Ufa-Film „Prinzessin Turandot“ mit Käthe von Noy und Wills Frisch. Wills Frisch räumt auf in dem schillernden Kolorit, in dem die wunderliche, aber betriebsfähige Prinzessin Turandot gegen Amor den Helden antreiben läßt. In weiteren Rollen zeigt der humorvolle Ufa-Großfilm „Paul Kemp, Inge Vill, Paul Weidenmann u. v. a.“ - Im Vorprogramm das Lustspiel „Mitter“ wider Willen, sowie die Ufa-Positivschau.

Karlsruher Oper- und Schauspieltheater

„Der Nobelpreis“

„Der Nobelpreis“. Komödie von Hjalmar Bergmann. Heute Donnerstag findet im Staatstheater die Erkauführung von Hjalmar Bergmanns Lustspiel „Der Nobelpreis“ statt in der Inszenierung von Ulrich von der Trenck mit Hans-Hebert Michels, Alfons Kloebe, Heinz Graebler, Friede Panst, Pola Erwig, Marie Franendorfer, Erich Schudde und Paul Gammcke.

Im Hause des verwitweten Ingenieurs Rolf Swedehjelm herrscht eine nervöse, zwischen bangen Zweifeln und zager Hoffnung schwankende Stimmung. Zehn Jahre lang hat er mit seinem Sohn Rolf Swedehjelm junior, in emsigen Studien am Schreibstift und im Laboratorium Erfindungen gemacht, Patente erworben, dabei wenig praktische Erfolge errungen, aber sein Vermögen für die nicht eben beidene Lebenshaltung der Familie verbraucht. Zu dieser gehören noch seine Tochter Julia, eine Theaterdiva und elegante Weltbame, der jüngere Sohn, Leutnant Bo, Reford-Flieger, Stolz des Vaterlandes, wie überhaupt verwöhnter Liebling des Schwiegervaters und seiner Frau, der entzündlichsten Millionenerbin in Schweden. Dann wäre noch Maria Voman zu nennen, die Schwägerin des alten Herrn. Sie übernahm die unanbare Aufgabe, diesen dauernd in finanziellen Schwierigkeiten befindlichen Haushalt einigermaßen in standesgemäßer Ordnung zu halten und ihm wenigstens noch anßen hin sein Ansehen zu wahren. Vielleicht ist es dieses Streben der brummigen Alten, das auch ihren mandmal recht lästigen Hang erklärt, zu allen möglichen und unmöglichen Zeiten ein Grobkeinemaden förmlicher Wohnräume zu veranlassen... Mit Swedehjelm Vater, diesem gelehrten Sonderling und großem „Kind“ Harry Rolf junior, sein ebrgeiziger, auch etwas eifler Gehilfe, und alle übrigen Familienmitglieder auf die fällige Verköndigung der Königl. Akademie der Wissenschaften über die Erteilung des Nobelpreises, um den der alte Swedehjelm mit einer großen, auf neuen wissenschaftlichen Entdeckungen beruhenden Arbeit als Mitbewerber aufgetreten ist. Diese der Öffentlichkeit bekannte Tatsache hat natürlich - wie konnte es anders sein! - Reider und Schicksalliche auf den Plan gerufen. Besonders in der Presse hat eine recht bämische Polemik über den Wert der wissenschaftlichen Leistungen der beiden Swedehjelms eingesetzt, und unter dem Eindruck dieses erbänklichen Treibens ist denn auch die anfängliche Zuversicht der Angegriffenen ziemlich auf den Nullpunkt gesunken. - Da tritt das

BdM-Schulungsabend in der Menzel-Ausstellung.

Am Dienstag, den 12. November, fand in der Menzel-Ausstellung in der Kunsthalle ein Schulungsabend für die Schulungsreferentinnen des BdM-Untergaus 109 statt. Fräulein Gerda Kircher sprach über Friedrich Menzel und seine Bedeutung. Menzel ist der erste gewesen, der seiner Zeit durch die Behälterung des Wertes „Die Geschichte Friedrich des Großen“ von Franz Augler das Leben Friedrich des Großen uns nahegebracht hat. Gerda Kircher zeigte dann an Hand der Menzelschen Bilder das Leben Friedrich des Großen, wie er als Feldherr und Staatsmann, wie er als geistige Persönlichkeit mit hervorragenden künstlerischen Anlagen und wie er zuletzt als innerlich Einsamer vor uns steht. Das Charakteristische an Menzels Bildern ist die große Treue und Feinheit, mit der er jede Gestalt zeichnet. Das kommt auch in seinen Bildwerten „Kriegs- und Friedenshelden“ zum Ausdruck, die uns die Zeitgenossen Friedrich des Großen lebendig machen. Ein weiteres Verdienst hat sich der Meister dadurch erworben, daß er sämtliche Uniformen der fridericianischen Armee in Zeichnungen festhielt.

Zum Schluß des Abends fand eine Ansprache, in der die Untergaufführerin Erna Kähler betonte, daß unsere Mädel die überragende Gestalt des großen Königs und seine Bedeutung für das deutsche Volk kennen lernen müssen. Und gerade dazu können die Werke des Meisters Menzel wegweiser sein.

Musikalischer Abend des Christuskirchenchors. Der Chor der Christuskirche veranstaltete unter Leitung von Herrn Direktor Theodor Muz am vergangenen Sonntag einen volkstümlichen musikalischen Abend, dessen Programm auf geschmackvolle und abwechslungsreiche Weise zusammengestellt wurde. Der fröhliche und rhythmisch alle getriebene Chor sang außer sechs Volksliedern mit Begleitung eines Streichorchesters des Münchener Konservatoriums einen Chor von Glück, eine Götternummer aus dem Oratorium „Die Glocke“ von Romberg und zum Schluß das „Zigunerleben“ von Schumann. Gerd Schreyer, Martha Ruttel, Adolf Heering und Josef Hartmann traten durch 2 Quartette aus der Oper „Martha“. Als Solisten beitrugen sich durch reife künstlerische Darbietungen die hervorragende Pianistin Klara Muz mit einem Sax aus einem Klavierkonzert von Beethoven und Gertrud Hösel, die mit der G-dur-Nomize von Beethoven sich wieder als anerkannte Geigerin bewährte. Die sehr zahlreich erschienenen Besucher dankten herzlich ernt für die schönen Darbietungen.

Mozart-Schubert-Brühns-Zyklus. Der zweite diesjährige Kammermusikabend findet kommenden Montag, den 18. November, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal statt. Das Besondere Gewandhaus-Quartett, eines der führenden deutschen Streichquartette, wird diesmal „verkörpert“ durch Professor Max von Pau er, der zweimal am diesem Abend mitwirken wird; beim a-moll-Klavier-Quartett von Mozart und beim „Follereis-Quintett“ von Schubert. Wie uns die Konzertdirektion Kurt Neufeldt mitteilt, werden noch Restplakete für die noch bevorstehenden 5 Konzerte des Mozart-Schubert-Brühns-Zyklus ausgegeben, bei denen das 1. Konzert in Mozart gebracht ist.

Der Jahresstag der Reichskulturkammer im Rundfunk. Der Deutsche Rundfunk überträgt am Freitag in der Zeit von 12 bis 13.30 Uhr aus der Berliner Philharmonie die Festsetzung anlässlich des Jahresstages der Reichskulturkammer. Die Ansprache hält der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels. Der Deutschlandfunk überträgt am selben Tage um 18 Uhr aus dem Deutschen Opernhaus Berlin die Festaufführung der „Meisterfänger von Nürnberg“ von Richard Wagner.

faum noch Erwartete wirklich ein: Ungeachtet aller offenen und versteckten Beeinflussungsversuche erteilt die Königl. Akademie dem verdienstvollen Forscher und Erfinder Rolf Swedehjelm senior den Nobelpreis und pricht ihm die damit verbundene Ehrengabe in Form einer reichen Geldsumme zu. Lagen nun nicht eigenartige Umstände vor, die im Laufe dieser unruhigen Tage zu heißen Verstrickungen führten, so könnte sich das glückliche Ereignis allfogleich nach allen Seiten hin, besonders in der Richtung einer längst dringenden notwendigen finanziellen Vereinigung der dem wirtschaftlichen Zusammenbruch nahen Lage auswirken. Sie würde ohne weiteres zustande kommen, wenn sich unter den verschiedenen in Bucherhände geratenen Wechseln der beiden Rolf Swedehjelm nicht plötzlich zwei mit offensichtlich gefälschter Unterschrift befänden. Sie sind im Besitz eines „Banfiers“ Eriksson, der sie an sich brachte, um sie dem alten Swedehjelm, zu dem er im Verhältnis eines „Milchbruders“ steht, persönlich vorlegen zu können. Mit dem Grunde dieses seines Verlangens hält er nicht hinter dem Berge. Er wurde einst vom Vater seines „Milchbruders“ wegen einer leichtsinnig begangenen Veruntreuung unbarbarisch dem Gericht überliefert und aus der Bahn geworfen. Nun will er die Probe auf das Gehen ihn damals angewandte Prinzip machen, wonach die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen müsse. Die Namensfälschung auf den Wechseln kann zweifellos nur entweder vom jüngeren Rolf oder von Leutnant Bo, diesem leichtlebigen „Lustig“, ausgeführt sein. Auf diesem bleibt dann auch der stärkste Verdacht haften - und der Summe der Swedehjelmschen Familienkomodie ist im Begriff, sich eine tragische Wende vorzubinden. Es kommt nicht zum schlimmsten. Leutnant Bo braucht seine Verlobung mit der süßen, kleinen Astrid nicht zu lösen, die Offiziersuniform nicht an den Nagel zu hängen. Es zeigt sich vielmehr, daß er ein braver, zu selbstlosem Opfer fähiger Junge ist... Und nun führt in die allgemeine Ratlosigkeit und Bestürzung unverwehrt der unholde Geist des Grobkeinemadens - und, ob auch Herr Erikssons Nase leerlaufen muß und die auf freie Bahn erpichte Gerechtigkeit erlebend das Haupt verknüllt, sie kann nicht hindern, daß nicht sie, sondern eine vor keiner Folgen zitternde anfändige Gesinnung, ein unbekümmertes Wille, wenn Hilfe nottut, den Teufel darnach zu fragen, was sein darf und was nicht, und - nicht zu vergessen - die Liebe das Feld behaupten. Und Freund Eriksson, der ehrenwerte „Milchbruder“ und Wechselgläubiger, darf an ein paar recht ungemütliche Augenblicke gefaßt sein, wenn jetzt die ergrimmte Matrone des Hauses Swedehjelm mit ihrem Grobkeinemaden bei ihm beginnt.

3 Leittungen vorbildlich schöne Wintermäntel 59-69-79. Rud. Hugo Dietrich. 3 Preise für reinwollene Herren-Anzüge

# Badische Chronik

der Badischen Presse

Donnerstag, den 14. November

51. Jahrgang / Nr. 267

## Pforzheimer Eisenbahnunglück vor dem Reichsgericht

Gegen den angeklagten Lokomotivführer Brand muß nochmals verhandelt werden.

Das furchtbare Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Pforzheim, dem am 17. Mai v. J. sieben Menschenleben zum Opfer fielen und bei dem eine große Anzahl von Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden war, beschäftigt jetzt den 1. Strafsenat des Reichsgerichts als Revisionsinstanz.

Der Reichsgerichtsdienst des Deutschen Nachrichtenbüros berichtet darüber:

Am 17. Mai 1934 in den frühen Morgenstunden war eine Rangierlokomotive einem einfahrenden vollbesetzten Arbeiterzug in die Flanke gefahren; mehrere Wagen wurden aufgefressen; sieben Personen wurden getötet, 21 schwer und etwa 14 leichter verletzt.

Das Landgericht Pforzheim verurteilte am 17. Juli 1934 die für dieses Unglück Verantwortlichen, den 38 Jahre alten Rangierer Augenstein und den 55 Jahre alten Lokomotivführer Brand, wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung beide in Tateinheit mit fahrlässiger Transportgefährdung zu acht Monaten Gefängnis. Das Landgericht führte in der Begründung dieses Urteils etwa folgendes aus: Die Annahme, daß außer den Angeklagten noch andere Stellen für das Unglück verantwortlich zu machen seien, scheidet von vornherein aus. Das Gericht habe anhand der Beweisaufnahme festgestellt, daß der Rangierer Augenstein entgegen den bestehenden Dienstvorschriften das Zeichen zur Weiterfahrt gegeben habe, ohne sich vorher mit dem zuständigen Stellvertreter zu verständigen. Augenstein sei nach seinem eigenen Geständnis auch bekannt gewesen, daß in der fraglichen Zeit für bestimmte Gleise Rangierverbot bestünde und daß die Weiche, über die die Rangierlokomotive fahren mußte, aus der automatischen Verschlusssicherung herausgenommen worden war. Er mußte daher mit der Möglichkeit eines Zusammenstoßes rechnen. Der Lokomotivführer Brand habe ohne weiteres erkennen müssen, daß es sich bei den Weichen des Augenstein um keinen ordnungsmäßigen Fahrtafelauftrag handelte. Er hätte die Fahrt nicht antreten dürfen. Die Tatsache, daß die betreffende Weiche aus der automatischen Verschlusssicherung herausgenommen worden war, sei allen Beamten zur Kenntnis gebracht worden. Brand habe also ebenfalls von der Gefahrenquelle, die in dieser Weiche lag, wissen müssen.

Augenstein hatte sich bei dem Urteil des Landgerichts Pforzheim berufen; das Urteil gegen ihn ist inzwischen rechtskräftig geworden. Brand hatte Revision beim Reichsgericht eingelegt, die er im wesentlichen damit begründete, er sei erst kurze Zeit im Rangierbetrieb tätig und die wegen der Weiche erlassene Anordnung und das Rangierverbot seien ihm nicht bekannt gegeben. Er habe sich auf die Anweisungen des Augenstein verlassen dürfen.

Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts hat der Revision des Angeklagten Brand stattgegeben; er hat das Urteil aufgehoben und die Angelegenheit zu neuer Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Die Verurteilung des Brand wegen fahrlässiger Transportgefährdung sei rechtlich nicht zu beanstanden. Dagegen trage der Senat Bedenken hinsichtlich der Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung. Die Behauptung Brands, er habe von der Herausnahme der Weiche aus der automatischen Verschlusssicherung keine Kenntnis gehabt, sei vom Landgericht nicht genügend widerlegt worden. Brand habe, wenn seine Angaben zutreffen, nicht voraussehen können, daß ein so furchtbares Unglück eintreten werde. Das Landgericht müsse also gegen Brand noch einmal verhandeln, und es müsse in dieser neuen Verhandlung vor allem die Frage der Voraussehbarkeit eingehend prüfen; das sei bisher noch nicht geschehen.

## Tauberbischofsheimer Martinimesse ein Erfolg.

Zentralstelle des fränkischen Wirtschaftsgebietes — Landwirtschaft, Handel und Gewerbe vereinigt.

I. Tauberbischofsheim, 12. November.

Die Tauberbischofsheimer Martinimesse, die große Wirtschaftsmesse des badischen Fränkischen Landes, hat einen durchgreifenden Erfolg zu verzeichnen. Täglich besuchen Tausende von Menschen die Messe, die ob ihrer Reichhaltigkeit allgemeine Anerkennung findet. Und das ist kein Wunder: Soll es doch Sinn und Zweck der Messe sein, durch Zusammenfassung der heimischen Wirtschaft an einer Stelle, durch Lenkung der landwirtschaftlichen Erzeugung in einer Richtung und durch Schaffung günstiger Ein- und Verkaufsverhältnisse an einer Zentralstelle des fränkischen Wirtschaftsgebietes einheitlich zusammenzufassen und durch Erweiterung der Absatzmärkte zu fördern. Der Verlauf der Tauberbischofsheimer Großmesse ließ die Notwendigkeit einer derartigen Marktkonzentration erkennen und ihre Reichartigkeit unter Beweis stellen.

In der Markthalle am Mehlpfad befindet sich die Landwirtschaftliche Ausstellung. Die Ausstellung ist inhaltlich sehr umfassend und zerfällt in folgende Hauptgebiete: Obstbau, Zuzernanbau, Grünernbau, Getreidebau allgemein unter Ausstellung sämtlicher Arten nach der Reifeartenliste, Garten- und Ackergeräte, Düngemittel, von der Wand grünen jeweils belebende Plakate, Erfolgsstatistiken und Berechnungen, so daß die ganze Ausstellung wie eine einzige große Lehrschau für die Landwirte und eine interessante Uebersicht für die Nichtlandwirte bildet.

Auch die Ausstellung der Züchtervereine mit Pelzen aus Kaninchen, aus dem Teil 1. Preise der deutschen Landwirtschaftsausstellung, ist sehr belehrend und mahnt zur Wirtschaftsfreiheit auch auf diesem Gebiete der deutschen Volkswirtschaft. In der Zuchtchau der unterbadischen Züchterverbände sieht man Prachttiere deutscher Kleinvieh-

## Wachenburg wird Schulungsstätte des Studentenbundes.

Weinheim, 11. Nov. Auf der Wachenburg wird ein Schulungslager in der Weise eingerichtet werden, daß in den Oster- und Sommerferien Schulungskurse des Nationalsozialistischen Studentenbundes stattfinden. Nach der Auflösung des Weinheimer SS- und der Liquidation des Weinheimer NS-Verbandes geht die Burg auf Grund eines im Jahre 1912 abgeschlossenen Vertrages in den Besitz der Stadt Weinheim über. Es fand eine Besprechung des Hochschulreferenten der NSDAP, Reichsarztführer Wagner, und des Reichsstudentenführers Derichsweiler mit Oberbürgermeister Hügel statt. Danach wird im Fuchsenkeller eine Sporthalle eingerichtet. Ein Unterfunktionshaus in der Nähe der Burg für die Kursteilnehmer läßt der sich auflösende Weinheimer NS-Verband erstellen. Die Wachenburg, deren baulicher Zustand keine Veränderung erfahren wird, bleibt das ganze Jahr der Öffentlichkeit zugänglich.

aucht, ausgestellt von Züchtern von Heidelberg bis Weiskirchen. Handel, Handwerk und Gewerbe als weiterer bedeutender Pfeiler fränkischer Wirtschaft haben in einer Gemeinschaftsschau in der Städtischen und in der Gymnasiumshalle eine interessante Ausstellung erstellt und bieten dem Besucher einen überzeugenden Ueberblick von der Leistungsfähigkeit und der Güte und Preiswürdigkeit heimischer Wirtschaft. Auch die Hitlerjugend hat sich zu Wort gemeldet: In einer geschickt zusammengestellten Ausstellung bietet sie ein fesselndes Bild aus ihrem Leben und Treiben und aus ihrer Seimarbeit. Zeichnungen und Photos erinnern an die frohen Tage des vierwöchigen Bauernjugendlagers in Mieselhausen, selbstverfertigte Arbeiten, unter denen ein Kronleuchter (aus einem alten Wagenrad) mit Schnitzarbeit vielleicht die interessanteste ist. Denn sie zeigt den Besuchern, wie man mit kleinen Mitteln etwas Schönes herausholen kann und einen beachtlichen Erfolg erzielt.

Die Forstwirtschaft hat auf dem Mehlgelände gleich einen ganzen Wald errichtet. Sie zeigt die verschiedenen Baumbestände, die Pflege und Behandlung des Waldbestandes und die fehlerhafte Behandlung, also wiederum eine Lehrschau, die dann zur Beschäftigung der landwirtschaftlichen Geräte überleitet.

Neben diesen Ausstellungen finden für die Landwirtschaft täglich große Märkte statt, so daß die Messe nicht nur Anregungen durch Ausstellungen bietet, sondern über den Rahmen einer Lehrschau hinaus ein lebhaftes Geschäft entwickeln läßt.

Ein reicher Vergnügungspark lädt zum Verweilen ein und schafft allerlei Kurzweil. Daneben sind an allen Nachmittagen große Unterhaltungsveranstaltungen für die Jugend, bei denen sie gleichzeitig Veranstalterin ist. Preise, die in großer Zahl winken, laden zu regster Teilnahme ein. So besuchten auch alle Schulen der näheren Umgebung die Messe. Jedes Schulkind erhielt von der Stadtgemeinde einen Ballon oder ein Schirmchen. Daß sich unter derartigen Vorbedingungen immer ein lustiges Messetreiben entwickelt, und die kleinen und großen Kinder (denen beim Tanz sich Gelegenheit zur Unterhaltung bietet) nicht mehr nach Hause wollen, braucht gar nicht erst erwähnt zu werden.

Beim Fest der einheimischen Jugend fand ein recht origineller Festzug statt. Dann kamen abessinische Krieger mit langen Schwertern und kleinen Kanonen, eine ganze Armee kleiner Soldaten, die in wirklich originellen Ideen ihre Teilnahme bekräftigten, da war der schamattgelekte Weltbolshewismus in zerlumpte, mit Ketten gefesselten Gestalten vorgeführt, geführt und bewacht von Tschekiden, dann kamen die braunen Jungen Adolf Hitlers, stramm ausgerich-

Sie hören es am Klang - - -

Körting-Radio

tet und heiteren Blickes. Die Mädels hatten sich andere, sehr abwechslungsreiche Themen zugrundegelegt und boten gruppenweise ein interessantes Bild.

Den Fluglustigen, die ihre Heimat einmal aus der Höhe sehen wollten, bot das Privatflugzeugunternehmen Breitenberger-Mannheim Gelegenheit zu einem Rundflug. Und es soll nicht verkannt werden, daß Luftpolizei, Flugordnung und Pilotenschaft ihre Aufgaben pflichtgetreu erfüllten, so daß nicht der geringste Zwischenfall trotz der großen Menge der Fluglustigen und der noch größeren Menge der Neugierigen zu verzeichnen war.

So hat es die Stadtgemeinde Tauberbischofsheim als Trägerin der Messe verstanden, in geschickter Paarung die wirtschaftliche Seite mit dem üblichen Jahrmärktstrummel zu verbinden, so daß das große Ziel der marktpolitischen Seite erreicht wurde. Die Tauberbischofsheimer Messe hat erneut ihre große Bedeutung im wirtschaftlichen Leben Frankens erwiesen.

\*

Saad, 14. Nov. (Silberhochzeit.) Kürzlich konnten die Eheleute Josef und Christina Frank im Kreise ihrer Kinder und Enkel das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

## Der Reichshandwerksmeister in Mannheim.

Meistererhebung und Gemeinschaftskundgebung des Handwerks im Kreis Mannheim.

Mannheim, 13. Nov. Am Mittwochvormittag traf Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt in Mannheim ein, um mit dem Oberbürgermeister der Stadt grundsätzliche Fragen der Gemeinschaftsarbeit zwischen Stadtverwaltung und Handwerk zu besprechen. Die mehrstündige Aussprache war von vollem Erfolg begleitet. Am Nachmittag sprach der Reichshandwerksmeister vor den Kreishandwerksmeistern der Amtsbezirke Mannheim, Weinheim, Heidelberg, Wiesloch und Sinsheim über die grundsätzlichen und aktuellen Fragen der Handwerkspolitik im dritten Reich.

Die Obermeister als die Offiziere des Handwerks müßten in jeder Weise Vorbild sein. Mit Freude könne festgestellt werden, daß das deutsche Handwerk sich in einer ungeheuer schweren Zeit unter vollem Einsatz der Persönlichkeit nicht gescheut habe, Opfer zu bringen, auch dann, wenn es in Unkenntnis der großen Zusammenhänge nicht immer gewußt habe, wofür diese Opfer notwendig seien. Die gesamte Handwerkspolitik sei keine Politik des Egoismus, sondern auf das große Ganze abgestellt, und die Arbeit der Handwerksführung werde auf weite Sicht geleistet. Das Handwerk gelte im dritten Reich nicht als überlebte Wirtschaftsorganisation, sondern der Nationalsozialismus besaße die Existenz des Handwerks, das heute gleichberechtigt mit Industrie und Handel in den Aufbau eingeschaltet sei.

Zu einer gewaltigen Kundgebung des nordbadischen Handwerks gestaltete sich die abendliche Feier der Meistererhebung der Kreishandwerkskammer Mannheim, woran sich auch die Deutsche Arbeitsfront, Gewerbetriebsgemeinschaft Handwerk, beteiligte. Der Präsident der Badischen Handwerkskammer, Landeshandwerksmeister Georg Adler, begrüßte u. a. Minister Schmidt, Reichshandwerksmeister Schmidt, Oberbürgermeister Kenninger und Kreisleiter Dr. Holtz und richtete dann an die 232 Jungmeister und Jungmeisterinnen eine Ansprache, in der er auf die große Vergangenheit des deutschen Handwerks hinwies. Auf ihr könne man aufbauen, und deshalb habe man die alten Sitten und Gebräuche im nationalsozialistischen Staat übernommen.

Der Landeshandwerksmeister eröffnete mit dem Spruch „Gott schütze unser Handwerk“ die feierliche Handlung der Meistererhebung. Zwei Altmeister öffneten die Lade des Handwerks und entzündeten die Kerzen. Sie bejahten nach altem Brauch die Frage, ob Drei und Zeit recht seien, die Lade zu öffnen. Sodann öffnete der Landeshandwerksmeister das „Buch der Meister“ und sprach: „Das ehrsame Handwerk hat vernommen, daß sich hier versammelt haben Gesellen des Handwerks, die ihre Zeit treulich ausgehalten, die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden und das Verlangen vorgebracht haben, zu Meistern freigeprochen zu werden.“ Nachdem die Jungmeister und -meisterinnen gelobt hatten, immer ihrer Pflicht nachzukommen, das ehrsame Handwerk nur im Wettbewerb meistarlicher Leistung auszuüben, ihre Ehre als die des Handwerks zu betrachten und dem Führer treue Gefolgschaft zu leisten, wurden sie vom Landeshandwerksmeister kraft seines Amtes durch Handschlag freigeprochen. Dann wurden die Kerzen gelöscht und die Lade geschlossen.

Reichshandwerksmeister Schmidt wandte sich in kurzer Ansprache an die Jungmeister mit der Aufforderung, ihre nunmehrige Freiheit im Sinne des Nationalsozialismus zu gebrauchen.

Die Kundgebung beschloß Minister Schmitt hener mit einer begeisterten Ansprache, in der er die neuen Meister und Meisterinnen daran erinnerte, daß sie durch Gelöbnis und Handschlag eine Bindung übernommen haben, die nicht in irgendwelchen Neupflichten besteht, sondern im Blute fließt und in der Seele lebt, die Bindung mit dem deutschen Volk. Ueber uns die Fahne, vor uns der Führer!

Kreisshandwerksmeister Stark sprach das Schlußwort und betonte, auf die Verhandlungen des Vormittags zurückkommend, daß bei ernster Bepredung die Wege geebnet worden seien für das, was in Mannheim geplant ist. Er entbot den Jungmeistern Gruß und Glückwunsch. Das Horst-Wessel-Lied klang auf, dann erfolgte der Ausmarsch der Fahnen und die überaus eindrucksvolle Kundgebung, an der mehrere tausend Besucher teilnahmen, hatte ihr Ende erreicht.

### Knapp dem Tode entronnen.

Baden-Baden, 13. Nov. Gasvergiftet aufgefunden wurde Mittwoch früh im Stadtteil Nächstal ein in den 40er Jahren stehendes Ehepaar. Als die Nachbarn merkten, daß der Mann in der Frühe nicht wie gewohnt zur Arbeit ging, klopfen sie mehrmals und als dann sich noch niemand rührte, drückten sie die Türe ein. Man fand das Ehepaar gasvergiftet im Bette vor. Wahrscheinlich war die Gaslichtleitung undicht und das ausströmende Gas hatte die Schlafenden so stark betäubt, daß sofort im Haus angestellte Wiederbelebungsvorkehrungen erfolglos blieben. Erst nachdem die beiden Leute in das Krankenhaus geschafft und dort wiederholte Wiederbelebungsvorkehrungen angestellt wurden, kam zuerst die Frau und in den späten Nachmittagsstunden auch der Mann langsam wieder zu sich.

### Vom Rad gestürzt und überfahren.

Heidelberg, 13. Nov. Mittwoch früh 1/2 11 Uhr stürzte in der Rohrbacherstraße die etwa 30 Jahre alte Emma Schirm aus Weimen auf der regennassen Straße mit dem Fahrrad. Unglücklicherweise befand sie sich gerade neben einem Traktor mit schwer beladenem Anhänger, dessen Räder ihr über ein Bein gingen und es vollständig zerquetschten. Die Verunglückte wurde in lebensgefährlich verletztem Zustand dem Akademischen Krankenhaus zugeführt.

### In der Abortgrube erstickt.

Wansingen (Amt Vörsch), 13. Nov. Auf schreckliche Weise kam hier die 50 Jahre alte Frau Marie Schöpfer ums Leben. Sie war mit dem Entleeren einer Abortgrube beschäftigt, als sie einen Schwindelanfall erlitt und in die Abortgrube stürzte. Die bedauernswerte Frau erstickte, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte.

**Kaugenbrand (bei Gernsbach), 13. Nov. (Betriebsunfall.)** In einer hiesigen Fabrik brachte der Pader Emil Kramer aus Gernsbach die rechte Hand zwischen zwei Walzen der Papiermaschine. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte ins Krankenhaus Forbach verbracht, wo ihm sofort die Hand abgenommen werden mußte. Kramer ist Familienvater.

### Schwerer Verkehrsunfall.

1. Weingarten, 15. Nov. Raun hat sich unsere Gemeinde von dem schweren Unglück des 9. November erholt, müssen wir schon wieder einen schweren Verkehrsunfall melden. Der 26 Jahre alte Mechaniker Wilhelm Knoll fuhr mit seinem Motorrad in starkem Tempo durch die Bahnhofsstraße. Als ihm vor dem Krankenhaus ein Pferdeuhrwerk entgegenkam, verlor er die Herrschaft über sein Motorrad und fuhr in das Fußwerk hinein. Mit schweren Verletzungen an Kopf und Armen wurde der Verunglückte im Krankenhaus eingeliefert.

Im Laufe der Nacht hat sich der Zustand des Verunglückten verschlimmert. Nachdem gestern Abend ein Magenriß festgestellt wurde, mußte er nach Karlsruhe ins Krankenhaus überführt werden, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde.

### Zum Unfall Professor Delhougues.

Heidelberg, 13. Nov. Zu dem Unfall eines Heidelberger Medizinalprofessors bei Boppard wird uns noch gemeldet: Es handelt sich bei dem Verunglückten um den Oberarzt (nicht Direktor) der Frauenabteilung der Medizinischen Klinik, Professor Dr. Delhougues, der auf der Fahrt nach Koblenz in der Nähe von Boppard wegen scharfen Bremsens eines vor ihm fahrenden Autos, ebenfalls schnell bremsen mußte, wobei sein Fahrzeug sich drehte und ein dritter Wagen ihm in die Seite fuhr. Professor Delhougues erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, durch die er längere Zeit bewusstlos war, sowie Verletzungen im Gesicht und am linken Oberarm, außerdem Verletzungen am ganzen Körper. Sein Zustand ist aber in keiner Weise bedenklich, und man kann annehmen, daß er in einigen Wochen wieder in der Lage sein wird, seinen Beruf zu versehen. Seine Gattin ist wesentlich leichter verletzt worden. Sie erlitt in der Hauptsache eine leichte Gehirnerschütterung und Abwärtungen.

**Oberörschingen, 13. Nov. (Blutvergiftung.)** Der 50 Jahre alte Landwirt Joseph Wed hatte sich an einem roßigen Nagel leicht verletzt, ignorierte die Wunde aber keine besondere Beachtung. Nachdem er tagsüber noch auf dem Felde gearbeitet hatte, bekam er in der Nacht Fieber und sein Zustand verschlimmerte sich immer mehr. Unter großen Schmerzen ist der Mann gestorben.

## Nachrichten aus dem Lande.

**Redarbischofheim, 14. Nov. (Eröffnung der Kreislandwirtschaftsschule.)** Die hiesige Schulzweigstelle der Kreislandwirtschaftsschule Eppingen wurde in Anwesenheit von Kreisleiter Geiger, Landrat Dr. Döngel (Sinsheim), Kreislandwirtschaftsinspektor Brucker (Heidelberg) und zahlreicher Bürgermeister der von hier aus betreuten Gemeinde in feierlicher Weise eröffnet. Die Leitung der Schule liegt in den Händen des Landwirtschaftsassessors D. Die. Betreuungsgelände ist das Schwarzbach- und Krebsbachtal.

**Wobersweiler, 14. Nov. (Sammlung.)** Die am letzten Sonntag durch den Verkauf von Segelschiffen für das Winterhilfswerk durchgeführte Sammlung ergab den Betrag von 47,56 RM.

**St. Carlswiler, 14. Nov. (Vom Winterhilfswerk.)** Der Verkauf der Segelschiffen für das Winterhilfswerk ergab hier einen Betrag von 18,80 RM.

**Freilicht, 14. Nov. (Sammlung.)** Im Rahmen des Winterhilfswerks wurde am 3. und 4. ds. Mts. eine Sammlung durchgeführt. Verkauft wurden Segelschiffen aus der Staatlichen Majolikamanufaktur in Karlsruhe im Gesamtbetrag von 76,50 RM.

**Granelshausen, 14. Nov. (Vom Winterhilfswerk.)** Die Sammlung aus dem Verkauf der Segelschiffen ergab hier den Betrag von 12 RM.

**Hesselhurst, 14. Nov. (Sammlung.)** „Mit vollen Segeln“ war die Parole für den Verkauf der Plaketten für das Winterhilfswerk. Von diesen Plaketten wurden hier 20 Stück verkauft, die einen Erlös von 18 RM. erbrachten.

**Sonau, 14. Nov. (Plakettenverkauf.)** Von den Segelschiffen für das Winterhilfswerk wurden hier 50 Stück verkauft, die einen Betrag von 10 RM. ergaben, der an das Winterhilfswerk abgeführt werden konnte.

**Neul, 14. Nov. (Vom Winterhilfswerk.)** Der Verkauf der Plaketten (Segelschiffen) ergab in der Stadt Neul einschließlich Sündheim den Betrag von 480,29 RM.

**Eblingen, 13. Nov. (Wilderer.)** Jagdpächter Erhard konnte dieser Tage einen Wilderer auf frischer Tat ertappen. Er konnte den Mann stellen und ihm sein Gewehr abnehmen.

**Triberg, 13. Nov. (Schwerer Unfall.)** Als der Sohn eines hiesigen Schmieds nach seiner Arbeitsstätte in St. Georgen fahren wollte und seinen Angehörigen aus dem Zug noch zuwinkte, wurde er von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Schnellzug erfasst und ihm der Arm vollständig zerschmettert. Durch den Anprall wurde der junge Mann in den Wagen zurückgeschleudert und erlitt dabei ziemlich schwere Verletzungen am Kopf. Er fand Aufnahme im Triburger Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

### Kennfahrer Roth wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.

— Forzheim, 13. Nov. Der 24 Jahre alte Kennfahrer Bruno Roth aus Frankfurt a. M. hatte sich vor der Großen Strafkammer Forzheim wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Er war am 13. Okt. d. J. mit seinem Kraftwagen von Kün über Frankfurt-Heidelberg-Bruchsal nach Bauschlott gekommen, um von hier nach Forzheim zu fahren, wo er sich zu einem Radrennen auf dem Buckenberger verschildet hatte. Als er mit einer Fahrtgeschwindigkeit von etwa 40 Kilometer die Wekreuzung Forzheim-Deibronn passierte, fuhr im gleichen Augenblick ein 21jähriger Mädchen aus Deibronn mit seinem Fahrrad von der Deibronner Straße her in die Kreuzung. Das Mädchen wurde vom Kopfteil des Roth'schen Autos erfasst, über das Auto geschleudert und blieb mit einem Schädelbruch tot liegen.

Die Verhandlung fand im Rathhause zu Bauschlott statt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung und Ruwiderhandlung gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung zu drei Monaten Gefängnis bei Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und Roth auf freien Fuß gesetzt.

### Schnipflerprozess vor der Strafkammer.

— Forzheim, 13. Nov. Auf der Anklagebank saßen der 20jährige Gustav Rommelmann und der 38 Jahre alte Hermann Schweitzer, die ihrem Arbeitgeber zusammen etwa 500 Gramm Gold entwendet hatten. Mitangeklagt waren der 34jährige Karl Stab, der 43 Jahre alte Wilhelm Bollmer und der 43 Jahre alte Friedrich Schauser wegen gemeinsamer Diebstehls. Die Diebe erhielten sechs und zehn Monate Gefängnis.

**St. Georgen i. Schw., 13. Nov. (Plötzlicher Tod.)** Ein tragisches Geschick war dem Bezirkskolonnenführer und präf. Arzt Dr. med. Oskar Wintermantel von hier beschieden. Nachdem ihm erst dieser Tage das Verdienstkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes verliehen wurde, traf ihn Dienstag nachmittag in seiner Wohnung ein Schlaganfall, der seinem Leben ein Ziel setzte. Dr. Wintermantel, der sich in weitesten Kreisen des größten Ansehens erfreute, war ein gebürtiger St. Georgener und stand im 66. Lebensjahr. An seiner Waise trauern außer der Gattin zwei erwachsene Kinder mit ihren Familien.

**Eblingen, 13. Nov. (Rettungsmedaille verliehen.)** Der Führer und Reichszantler verließ Walter Hug von hier die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr. Der Auszeichneter hatte im Jahre 1932 zwei Menschen aus dem Rhein gerettet.

**Brennets-Dellingen, 12. Nov. (Ziehung für Kriegsbefähigte.)** Der Bau für eine Siedlung zur Unterbringung von Kriegsbefähigten wurde hier begonnen. Etwa 10 Häuser werden am Fuße des Humbels errichtet.

**Wambach, 14. Nov. (Ehrenpatenschaft.)** Der Führer und Reichszantler hat bei der Geburt des neunten lebenden Kindes des Fabrikarbeiters Albert Böhrer die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern ein Geschenk mit einem Glückwunschschreiben zuzumachen lassen.

**Sp. Hgenbach, 14. Nov. (Ehrenkronik wird angelegt.)** Wie schon in vielen Orten des Westfalens hat sich die hiesige Gemeindeverwaltung entschlossen, in Erinnerung an die Gefallenen und an die geleisteten Opfer der heimgekehrten Krieger eine Ehrenkronik der Gemeinde anzulegen. Jedem gefallenen und heimgekehrten Krieger ist in diesem Buche ein Blatt gewidmet. In diesem Ehrenbuch wird außer dem Namen ein Lichtbild und die Lebensleistung jedes einzelnen eingetragen. Ebenso enthält es einen ausführlichen Bericht von Beginn des Weltkrieges bis zur Gegenwart.

**Wald (Hohenjollern), 13. Nov. (88. Geburtstag.)** In verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Gesundheit feierte unlängst Ostermeister Lukas Schneider seinen 88. Geburtstag feierlich.

**fänanis. Die Dehler aber müssen ins Juchthaus und zwar Staib ein Jahr vier Monate bei drei Jahren Ehrverlust. Wollmer zwei Jahre bei fünf Jahren Ehrverlust und Schauser ein Jahr sechs Monate bei drei Jahren Ehrverlust.**

### Zu dem einen kam das andere.

— Freiburg i. Br., 13. Nov. Erwin Hofmann aus Ault hatte sich in 15 Fällen des Betruges, Betrugsversuchs, Unterschlagung und Urkundenfälschung vor dem Schöffengericht Freiburg zu verantworten. Mit der Unterschlagung eineinzigener Beiträge fing es an. Dann wurden Urkunden gefälscht, um in den Besitz von Provision zu gelangen und schließlich machte sich der Angeklagte auch der Wechselläufschindlung schuldig. Während in zwei Fällen Freispruch erfolgte, wurde Hofmann in 13 Fällen zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis abzüglich vier Monate Untersuchungshaft verurteilt. Mildernd kam für ihn seine Jugend, sein Geständnis und seine bisherige Unbescholtenheit in Betracht.

### Der „Schrecken der Südpfalz“ verhasst.

Germersheim, 12. Nov. Nach einer aufregenden Jagd durch die Polizeiorgane der Südpfalz konnte am Sonntagabend der berüchtigte Einbrecher Karl Zieger aus Philippsburg gefasst werden, der seit einem Monat die südliche Rheinecke mit seinen Einbrüchen unsicher machte. Mit einem Fahrrad pflegte er von Ort zu Ort zu fahren, das Rad in Feld oder Wald unterzustellen und mit einem Beil bewaffnet, an die „Arbeit“ zu gehen. Wo es möglich war, hieb er nachts die Klingelleitungen der Ladengeschäfte durch, sprengte das Schloss mit dem Beil und raubte den Inhalt der Ladenkasse.

### Arbeitslage in Südwestdeutschland im Oktober

Die gute Beschäftigungslage der Industrie hat sich in Südwestdeutschland im Oktober im allgemeinen behauptet und in einzelnen Zweigen weiter gestärkt. Durch das anhaltend kühle und niederschlagsreiche Wetter in der zweiten Monatshälfte wurden aber in Landwirtschaft und Bergwerke die Arbeiter in stark beeinträchtigt, so daß sich Entlassungen nicht vermeiden ließen. Ferner stand der Oktober im Zeichen des Manuskriptswechsels im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht.

Die Zunahme an Arbeitslosen, die sich aus den geländerten Gründen auf Ende Oktober ergab, belief sich auf 7699 männliche Personen, die sich auf alle Berufe verteilten. Die Zahl der Arbeitslosen Frauen und Mädchen ist um 269 zurückgegangen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß seit Ende Oktober mit der Besserung der Wetterlage, welche die rasche Wiederaufnahme der unterbrochenen Arbeiten gestattete, bereits wieder eine erhebliche Verminderung der männlichen Arbeitslosen eingetreten ist. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Südwestdeutschen Arbeitskämtern vorgeprüft waren, betrug Ende Oktober 81208 Personen (65782 Männer und 15426 Frauen). Auf Baden kamen 67530 Arbeitslose (55077 Männer und 12453 Frauen).

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 43018 Personen (37374 Männer 5693 Frauen), davon kamen auf Baden 37890 Personen (33013 Männer und 4877 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverbandslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf 10290 und zwar auf 1145 in Württemberg und auf 9145 in Baden.

### Meisterfreiprechung in Mosbach.

49 Gesellen werden feierlich in den Meisterstand erhoben.

Mosbach, 12. Nov. Unter überaus zahlreicher Beteiligung hiesiger und auswärtiger Gesellen und Handwerksmeister, sowie der Mosbacher Bevölkerung und unter Mitwirkung der städtischen Musikkapelle fand im Saale des Bahnhofs das feierliche Meisterfreiprechung von 49 Gesellen des Kreises Mosbach aus allen Berufen statt.

Nach einem Eröffnungswort der Kapelle begrüßte der Präsident der Badischen Handwerkskammer, R. A. R. R. Karlsruhe, die Vertreter von Partei, Stadt und Handwerk, um dann dem Sprecher der Veranstaltung, Gauamtsleiter Rieger, Karlsruhe, der in Verhinderung von Minister Schmittbener, Karlsruhe erschienen war, das Wort zu erteilen.

In klaren und überzeugenden Worten sprach der Redner zunächst über das alte Brautstum der Väter, das der Reichshandwerksmeister für den Handwerkerstand wieder zu neuem Leben erweckt habe, dann gab er einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des deutschen Handwerks mit seinen ehemaligen Zünften, Organisationen und Ueberorganisationen und ging auf die umwandelnde Erneuerung im heutigen Handwerkerstand ein. Stark unterstrich er das Prinzip der Arbeit im nationalsozialistischen Staat, das auf Leistung aufbauen sei, und ermahnte zur Kameradschaft, die es ganz besonders fertig brachte, daß Deutschland politisch und wirtschaftlich vorwärts kommt.

Dann nahm Präsident Rieger die Meisterfreiprechung in einem feierlichen Akt vor. Den Zunamenliste wurde eine Anzahl Fragen vorgelegt, die sie mit den Worten: „Ja, mir gefolgt es!“ beantworteten. Das feierliche Zeremoniell erfolgte vor der Bühne aus, die mit dem Bild des Führers mit Fahnen, Tisch und Leuchtern und Handwerkszeichen geschmückt war. Einzelnen traten die Jungmeister heran, um ihren Schwur mit Handschlag zu bekräftigen.

Präsident Rieger gedachte dann noch des erpfriedlichen und gemeinnützigen Wirkens des Dermeisters der Mosbacher Bäderinnung, Heinrich Heiß, der zum Ehrenobermeister ernannt wurde. Mit einem Marsch, einem dreifachen „Steg Heil“ auf den Führer und Reichszantler und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die feierliche Handlung und Gemeinschaftsfundgebung ihren Abschluß.

### Die Realschule Schopfheim erhält den Namen Albert Leo Schlageler.

Schopfheim, 13. Nov. In einem feierlichen Appell wurde an der Realschule Schopfheim die Frage der Hiltlerjugend gestellt, ein Zeichen, das sämtliche arischen Schüler und Schülerinnen der SS und dem FHM angehören. Der Minister des Kultus und Unterrichts hat ferner der Realschule Schopfheim die Berechtigung erteilt, in Zukunft die Bezeichnung „Albert Leo Schlageler-Schule“ zu führen.

### Spenden für das Winterhilfswerk 1935/36.

Von folgenden Volksgenossen und Firmen gingen beim Reichsausschuß für Baden weitere Geldspenden ein: Dr. Otto Krebs, Heidelberg 3000 RM., Sa. Sopp u. Reuther, Mannheim 7000 RM., Dr. Fritz Neutber Mannheim 1500 RM., Konrad Otto G. Böhringer, Mannheim 1000 RM., Bad. Komm.-Landesbank, Mannheim 1200 RM., Haag-Baerger-Phyßen, Mannheim 1000 RM., Schiffis u. Maschinenbau AG, Mannheim 1200 RM., Treibherm G. m. b. H., Mannheim 6000 RM., Chem. Fabrik Budaui, Mannheim 4000 RM., Sa. Carl Aabel, Freiburg 3000 RM., Oswald Berndt, i. Sa. Goller u. Dammer, Freiburg 1000 RM., Bad. Kommunale Landesbank, Zweigstelle Freiburg, 1250 RM., J. Bimmelbach, Solgroscholz, Freiburg 2000 RM., sowie Sachspende: 1000 Str. Rhabdola, Carl G. Berner, i. Sa. G. Berner-Blut, Freiburg 1200 RM., Deutsche Acetat-Kunststoffe-WG. „Apobioleita“, Freiburg 7500 RM.

### Wenn man dich wird...

Korpuslen macht bekanntlich älter! Sorgen Sie deshalb für Gewichtszunahme durch Ebus-Tee. M. 1,50 in Apoth. u. Drog. Ebus-Tee fördert das Wohlbefinden, wirkt gut u. schmeckt gut!

### Betterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

### Sonniges Wetter.

Das isländische Tiefdruckgebiet hat seine Lage seit gestern wenig verändert. Auf der Rückseite der jetzt nach Nordosten abgezogenen Randströmung kam in der vergangenen Nacht ein Schwall kühlerer Luft nach dem Kontinent und führte zum Aufbau eines Hochs in Nordeuropa. Unter seiner Einwirkung kommt es zu Aufhellung und langamer Beruhigung der Wetterlage. Eine Randströmung von England wird uns vorübergehend infolge Einströmens feuchtwärmer Meeresluft Bewölkungszunahme bringen.

### Wetterausichten für Freitag, den 15. November: Meißelheiter und trockener Vorübergehend Bewölkungsschwankungen, tagsüber mild, nachts in Aufhellungsgebieten Frostgefahr und Frühnebel, südwestliche Winde.

### Wasserstand des Rheins.

Waldshut: 256 cm, gestiegen 2 cm.  
Freilich: 170 cm, gefallen 1 cm.  
Rehl: 279 cm, gefallen 3 cm.  
Karlsruhe-Nahe: 458 cm.  
Mannheim: 300 cm, gefallen 10 cm.  
Caub: 242 cm, gefallen 11 cm.



Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Aktien fest, Renten freundlich.

Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Nach der gestern eingetragenen Bilanz... Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Nach der gestern eingetragenen Bilanz...

Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Die Börse zeigte sich... Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Die Börse zeigte sich...

Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Die Börse zeigte sich... Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Die Börse zeigte sich...

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Das Geschäft zeigte im... Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Das Geschäft zeigte im...

Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Das Geschäft zeigte im... Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Das Geschäft zeigte im...

Obst- und Gemüsemärkte.

Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Apfel 10-20, Birnen 8... Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Apfel 10-20, Birnen 8...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Hamburg, 14. Nov. (Frankfurt). Schlachtviehmarkt. Auftrieb... Hamburg, 14. Nov. (Frankfurt). Schlachtviehmarkt. Auftrieb...

Hamburg, 14. Nov. (Frankfurt). Schlachtviehmarkt. Auftrieb... Hamburg, 14. Nov. (Frankfurt). Schlachtviehmarkt. Auftrieb...

Fische.

Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). In der Fischhandlung... Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). In der Fischhandlung...

Weinversteigerung.

Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Die Versteigerung... Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Die Versteigerung...

Baumwolle.

Bremen, 14. Nov. (Frankfurt). Baumwolle-Schlusskurs... Bremen, 14. Nov. (Frankfurt). Baumwolle-Schlusskurs...

Industrie- und Handelsbörsen.

Stuttgart, 14. Nov. (Frankfurt). Gegenüber der Börse... Stuttgart, 14. Nov. (Frankfurt). Gegenüber der Börse...

Weiter plus 2,1, 86 1/2 m. glatte Gattung 19/18 per 4 frs. Soll... Weiter plus 2,1, 86 1/2 m. glatte Gattung 19/18 per 4 frs. Soll...

Metallo.

Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Metallnotierungen für je 100... Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Metallnotierungen für je 100...

Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Metallnotierungen für je 100... Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). Metallnotierungen für je 100...

Badisch-pfälzisch-saarländische Hauteauktion.

Mannheim, 14. Nov. (Frankfurt). Die gestern in Mannheim... Mannheim, 14. Nov. (Frankfurt). Die gestern in Mannheim...

Mannheim, 14. Nov. (Frankfurt). Die gestern in Mannheim... Mannheim, 14. Nov. (Frankfurt). Die gestern in Mannheim...

Mannheim, 14. Nov. (Frankfurt). Die gestern in Mannheim... Mannheim, 14. Nov. (Frankfurt). Die gestern in Mannheim...

Hanf, Flachs und Jute.

Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig. Die italienische Regierung hat am 2. November ein Einfuhr... Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig. Die italienische Regierung hat am 2. November ein Einfuhr...

Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig.

Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig. Die italienische Regierung hat am 2. November ein Einfuhr... Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig. Die italienische Regierung hat am 2. November ein Einfuhr...

Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig.

Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig. Die italienische Regierung hat am 2. November ein Einfuhr... Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig. Die italienische Regierung hat am 2. November ein Einfuhr...

Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig.

Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig. Die italienische Regierung hat am 2. November ein Einfuhr... Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig. Die italienische Regierung hat am 2. November ein Einfuhr...

Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig.

Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig. Die italienische Regierung hat am 2. November ein Einfuhr... Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig. Die italienische Regierung hat am 2. November ein Einfuhr...

Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig.

Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig. Die italienische Regierung hat am 2. November ein Einfuhr... Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig. Die italienische Regierung hat am 2. November ein Einfuhr...

Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig.

Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig. Die italienische Regierung hat am 2. November ein Einfuhr... Italien sperrt die Hanfausfuhr endgültig. Die italienische Regierung hat am 2. November ein Einfuhr...

Qualität und lange, kräftige Fasern. Ueber die Beschaffenheit der... Qualität und lange, kräftige Fasern. Ueber die Beschaffenheit der...

Qualität und lange, kräftige Fasern. Ueber die Beschaffenheit der... Qualität und lange, kräftige Fasern. Ueber die Beschaffenheit der...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). In den internationalen Devisen... Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). In den internationalen Devisen...

Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). In den internationalen Devisen... Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). In den internationalen Devisen...

Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). In den internationalen Devisen... Berlin, 14. Nov. (Frankfurt). In den internationalen Devisen...

Berliner Devisennotierungen.

Table with columns for London, New York, Paris, etc. and exchange rates for various currencies.

Berliner Notenbörse.

Table with columns for various bank notes and their exchange rates.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Table with columns for London, New York, Paris, etc. and exchange rates.

Zürcher Devisennotierungen vom 14. November 1935.

Table with columns for London, New York, Paris, etc. and exchange rates.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt, 14. Novbr. 1935.

Table with columns for Berlin Kassakurse and various stock prices.

Table with columns for Frankfurt Kassakurse and various stock prices.

Table with columns for Frankfurt Kassakurse and various stock prices.

Table with columns for Berlin Kassakurse and various stock prices.

Table with columns for Frankfurt Kassakurse and various stock prices.

Table with columns for Frankfurt Kassakurse and various stock prices.



Ein Roman von der Ostsee von Kurt Pergande

Der Schulze steht gegen den Küchenschrank gelehnt, die Hände vor der Brust verkrämpt und ein Bein übers andere geschlagen. „Ich weiß es nicht genau“, antwortet er. „Aber was tut man nicht alles in solchen Minuten? Ich sah plötzlich, wie die Momme Bewegungen des Entsetzens machte und eiligst davonschickte. Die muß zurück! sagte ich mir und lief schon hinterher; und ich glaube, ich hätte in diesem Augenblick auch ein dreijähriges Kind oder einen jungen Hund zurückgeholt.“

„In dem Augenblick, als mein Mann sich mit der Momme wegen der Streichhölzer fritt.“ „Nun zu Ihnen, Frau!“ sagt der Gendarm und wendet sich an die Momme. „Sie kamen mit dem Schulzen zusammen ins Haus?“ Die Momme hockt wie ein schwarzer Haufe Unheil am Herd; sie weicht dem bohrenden Blick des Schulzen förmlich aus und stirbt auf den Boden. „Ich hab' den Schulzen vor seinem Haus erwartet; denn ich wollte meine Streichhölzer wiederhaben.“ „Und Sie erlebten, genau wie Frau Schmidt, wie der Schulze die Tür zum Amtszimmer aufstieß und den Ermordeten fand... Ziel Ihnen dabei etwas auf?“ „Nein!“ sagt die Momme. „Erzählen Sie mal, was der Schulze sagte oder machte!“ „Er machte gar nichts!“ antwortet die Momme kurz und legt ihr altes Krähengesicht schief. „Na hören Sie mal!“ sagt der Gendarm in einem Ton, als müßte er sich zum Beschützer des Schulzen aufwerfen; aber diese seine neue Art ist genau so wenig überzeugend wie vorhin sein Laufen. „Hören Sie mal: Wenn jemand in keinem Haus einen Ermordeten findet, und man ist zufällig Zeuge, dann muß man doch sehen, wie diese entsetzliche Entdeckung auf ihn wirkt! Also?“

„Einen Augenblick! Weshalb liefen Sie weg?“ „Weil ich hörte, wie der Schulze sagte, der Ingenieur ist ermordet!“ „Weshalb“, mündet sich der Gendarm an den Schulzen, „verlangten Sie das Bild des Ingenieurs, das, wie ich eben höre, Ihrer Sekretärin gehört?“ Der Schulze steht bleich und schweigt. „Nun, bitte!“ Das sage er nicht, murmelt der Schulze tonlos. „Haben Sie das Bild noch?“ „Ich gab es der Meier zurück“, murmelt der Schulze und hat kleine kalte Schweißtropfen auf der Stirn. „Das heißt — Nun?“ „Ich wollte es ihr zurückgeben“, sagt der Schulze und ein bestiges Schütteln geht durch seinen Körper. Und plötzlich brüllt er wie ein Tier. „Nein!“ brüllt er. „Nein! Nein!“ Der Gendarm, den dieses unerwartete Brüllen so über-rumpelt, daß er unwillkürlich einen Schritt zurückweicht, tritt jetzt noch dichter an ihn heran. „Bitte, geben Sie mir das Bild! Es scheint eine wichtige Rolle zu spielen.“ „Nein!“ brüllt der Schulze, und sein Atem kommt in keuchenden Stößen aus der Brust. „Ich verlange von Ihnen das Bild zur Sicherstellung!“ sagt der Gendarm scharf und hebt die Hände, als wolle er sie im nächsten Augenblick in die Taschen des Schulzen stecken, um sie zu durchsuchen. Der Schulze wankt — dann sagt er mit kaltem Lächeln: „Möglich, daß Sie sich nun ein Paar Sporen verdient haben, Herr Gendarm!“

Die „Nordsee“ eröffnet einen Musterladen Am Freitag, den 15. November, vormittags 10 Uhr, eröffnen wir in Karlsruhe, Kaiserstraße 133 (neben der kleinen Kirche) ein neuzeitliches Fisch-Spezialgeschäft Wir laden Sie ein, sich von den vollendeten hygienischen Einrichtungen unseres neuen Musterladens zu überzeugen und freuen uns auf Ihren Besuch. Bitte beachten Sie unser Eröffnungs-Angebot Cabliau Pfd. von 30 Pfg. an Sprotten Kistchen 29 Pfg. Goldbarsch Pfd. 30 Pfg. Ger. Makrelen 1/2 26 Pfg. Cabliaufilet Pfd. 52 Pfg. Ger. Seelachs 1/2 33 Pfg. Delikatess - Heringe in Milcher - Sauce 1 Liter-Dose 86 Pfg. / 1/2 Liter-Dose 50 Pfg.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“ (Südwestend)

Radio Karner Staubsauger Amalienstr. 25a Größte Auswahl gegen Postscheckamt Billigste Preise! Auch in 15 Monatsraten bei 10% Anzahlung

Unterricht Wer erlernt spanischen Unterricht? Stundenpreis und Kursstoffangebe unt. Nr. 63404 an die Badische Presse erb

Selbstinstr. Bollwoife, 12. häusliches Mädel, 33 J., wünsch. dazulernen. Gern, Beamter od. in gef. Stellung, lernen zu lernen. Preis 100,-. Schriftl. u. mündl. Unterr. Zuschrift, mit Bild unt. Nr. 23419a an die Bad. Presse.

Gelblinieren! Gedult, 35 J., gr. Erfahrung, charaktervoll, Gern in sicher. Stell., ab. Heirat lernen zu lernen. Nur ernstlich. Zuschriften u. 23453a an die Bad. Presse.

Immobilien herrsch.-haus 1x5 Zimmer 1x3 Zimmer 1x3 Zimmer Bad, Zentralheizg., 8 St. Garten, Auto-garage, umhändelbar zum Preise von 30.000 M., b. 10.000 M. Anzahl. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 63402 a. Bad. Presse.

Wohnhaus in Durand, 1700 M. Mietzins, Steuern 650 M., 13.000 M., b. 6-7000 M. Ausz. zu verk. Rab. 25%. Ets. Hof, Zimmob. 8 St., Kellerstr. 119

Neubau 7x3 Sim., etageb. Rab. b. 15-20 000 M. Ausz. zu verkaufen. Angeb. unt. 63447 an die Bad. Presse.

Etagenhaus 3x4 u. 1x3 Zimm., Bad, zu verkaufen. Preis 27 000 M., Ausz. 8-10 000 M. Angeb. unt. 63450 an die Bad. Presse.

Heirat. Verf. Horetschin 31 J., 40 J., eogl., wünsch. mit tüchtig. Mann in gut. Berd. u. Gern in gef. Stellung. zw. Heirat in Verbindung zu treten. Aussteuer u. Vermögen vorhanden. Bitte Zuschriften u. G. S. 200 Freiburg (W.), Hauptpostg.

Hofgut eddler, 43 Bab. Morg. Amschreit! Fuchen, zu 45 000 M. zu verkaufen. Angeb. unt. 63440 an die Bad. Presse.

Altkergerlände zwisch. Sogefeld u. Karlsruhe, 1 20 A. zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 63451 an die Bad. Pr.

Sterbefälle in Karlsruhe 12. November: Alfred Lohf, Vater: Gustav, Schneider, 26 Tage. Ernst Maurer, Vater: Karl, Zeugmeister, 16 Tage. Jakob Schuff, Blumenh., Chem., 58 J.

Wenn's kalt wird -- seht sich jeder nach Wärme. Aber alle haben leider nicht das Geld, sich gleich einen neuen Ofen zu kaufen. Hier können Sie nun, liebe Leserin, so einfach helfen und sich obendrein ein nettes Stückchen Geld verdienen, wenn Sie das Ofchen, das sicherlich wie bei so Vie-len, so auch bei Ihnen, im Keller oder sonstwo unbenutzt herumsteht, durch eine „KLEINE“ in unserer „Badischen Presse“ bekanntgeben. Dutzende Käufer suchen Sie auf!

Wer an unsere „KLEINE“ denkt Wird auch meistens gut beschenkt Jeder ist mit ihr zufrieden Weil sie vom Erfolg beschieden!

Kleiner, gut erhält. Zimmerofen Diese Anzeige kostet nur 66 Pfennig Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrichstr. 6, Ecke Zirkel

Matratzen 3 teilig, mit Seegras - Kell. Seegras - Kell. 33.- 25.- 16.50 Kapok, gar. in Javo 58.- 45.- 35.- Robhaar, garant. rein 94.- 82.- 70.- Schlaraffen-Matr., Roste, Umarbeitungen Matratzen - Spezial - Werkstätte Kreuzstr. 5, (b. Zirkel), Tel. 333.

Herrsch. Etagen-Wohnhaus 3 Sim., Wohnungen, Bestabt, Garten u. Einfahrt, günstig zu verkaufen. Angeb. u. 6339 an die Bad. Presse.

Zu kaufen gesucht: In Südwestlage Etagenhaus mit Doppelwohnungen u. Carogemüßlich. Hohe Anzahl. Ang. u. 6342 a. Bad. Pr.

Prima Kapitalanlage! Eck-Neubau 4 St., 2 Bld., Zentralf., Preis 75 000 M., Ausz. 15 000 M., zu verkaufen. Ange-bote u. Nr. 63403 an die Bad. Presse.

Gartengrundstück m. Bäumen, 27 Ar., auch geteilt, zu verk. Doststr. 21, IV.

Zu verkaufen Küche in best. Wohnstube, Straße 114, II. 178.

Baidibettchen mit Matr., 10 St. Stuhlperiporwagen zu verkaufen. Genter, Redartstraße 41.

D.- u. H.-Rad gebr. billig zu verk. Trion, Schützenstr. 40.

Pianos große Klaviobl. in neu u. gebt. Preis b. 600 M. an, gebt. b. 180 M. an empf. auch bei Teilzahlg. Pianohaus Heinz Müller, Schützenstraße 8.

Die Puppe Ihres Lieblings repariert bestens Puppen-Frida Schmidt Klinik Kaiserstraße 207

Bett Waschbecken gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 6339 an die Bad. Presse.

Goldene Uhr auch mit Kette - sowie Brillantschmuck zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 23457a an die Badische Presse.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

„NEUVOLKA“ Spezialhaus für Autobeberufung, aller Größ. in neu, neugummirt u. gebr. (Gelände- u. Schneereifen) Erlingerstr. 11, Fabrik Robert-Wagner-Allee 105, Telefon 7989.

Zu verkaufen 1,3 Opel Simoni, 20 000 km gel., zu verkaufen. Angeb. unter 2388 an die Bad. Presse.

Automobile finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Die klugen Frauen hört man loben: Loba für den Boden Es macht die Putzarbeit bequem, die Wohnung mellig, angenehm.

Aben auch zu 15% gibt die gute Loba-Loba-Wachs, Marke Zeppelin-Loba

